



Die Seelsorger der Pfarrei St. Michael-Keilberg (1930–2025)

Armin Gugau



Impressum

© 2025 Verlag Th. Feuerer, An der Hofmark 1, 93155 Kollersried

Layout: Günter Lichtenstern, Neutraubling

Umschlagfotos: Gerald Richter

Druck: Offsetdruck Christian Haas, Kneiting

Alle Rechte vorbehalten. Für den Inhalt und die Wahrung des Urheber- und Fotorechts ist der Autor verantwortlich.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Die elektronische Ausgabe dieses Werkes ist von der Universitätsbibliothek Regensburg mit der Creative Commons Namensnennung-Nicht-Kommerziell 3.0 Lizenz publiziert und frei verfügbar unter

<https://www.heimatforschung-regensburg.de/3449> (URN: urn:nbn:de:bvb:355-rbh-3449-3)

ISBN (PDF): 978-3-88246-538-9

ISSN (Internet): 2198-4557

ISSN (Print): 2198-4476

Regensburger *kleine* Beiträge zur Heimatforschung

Heft 18

Die Seelsorger der Pfarrei St. Michael-Keilberg

95 Jahre Pfarrkirche St. Michael Keilberg

Armin Gugau



Inhalt

Von der Expositur zur Pfarreiengemeinschaft	7
Die Seelsorger von St. Michael-Keilberg	19
1. Alfons Sigl (1930–1932)	19
2. Bernhard Straßer (1932)	23
3. Josef Brumbach (1932–1936)	25
4. Konrad Zapf (1937–1955)	27
5. Ludwig Müller (1955–1966)	29
6. Josef Pommer (1967–1975)	31
7. Peter Kubis (1975–2012)	34
8. Johannes Fröhler (2012–2015)	38
9. Dr. Xavier Parambi (2015–2019)	39
10. Benedict Sseebulege (2016–2022)	41
11. James Arockiasamy Adaikkalam (2019–2021)	42
12. Hartmut Constien (seit 2021)	43
13. Dr. Donatus Nwachukwu (seit 2022)	45
Die Seelsorger aus St. Michael-Keilberg	46
1. Johann Hirzinger (1932–2003)	46
2. Sigmund Humbs (*1960)	47
Quellen und Literatur, Abbildungsnachweis	61

Von der Expositur zur Pfarreiengemeinschaft

Die Anfänge der Seelsorge in Keilberg

Bis zur Errichtung eines eigenen Seelsorgebezirks gehörte das Gebiet der 1809 neu gegründeten Siedlung am Keilberg zum Pfarrsprengel Irlbachs.¹ Mehr als 100 Jahre besuchten die Bewohner Keilbergs das dortige Gotteshaus Mariä Himmelfahrt und betten ihre Toten auf dem angrenzenden Friedhof zur letzten Ruhe.² Am 11. November 1809 wurde das erste in Keilberg geborene Kind in Irlbach getauft: *Sequens collatio Baptismi est prima de colonia in Keilberg*, vermerkt Pfarrer Andreas Hirn hierzu.³ Dieser Eintrag von 1809 ist zugleich der erste Kirchenbucheintrag aus der Ortschaft Keilberg. Die Siedlung auf dem Höhenrücken sollte in den nächsten Jahrzehnten rasch wachsen und zählte 1838 bereits 294⁴ und 1860 350⁵ Einwohner.

Der Kirchenbesuch und die Teilnahme am kirchlichen Leben in der Pfarrei Irlbach hielten sich jedoch in Grenzen. Verantwortlich wurde dafür der lange und beschwerliche Weg zur Pfarrkirche gemacht, der im Frühjahr und Herbst durch Schlamm nur schwer passierbar, im Winter durch Schnee und Eis oft gänzlich unpassierbar gewesen sein soll. Nur zehn Prozent der Bevölkerung hätten regelmäßig an Sonn- und Feiertagsmessen teilgenommen, und nur 75 Prozent der Schulkinder an den vier vorgeschriebenen Festtagen die Sakramente empfangen. Bei der Kommunion und Beichte sollen viele Keilberger Kinder die Kirche zum ersten Mal von innen gesehen haben. Auch nach Aussage des Schwabelweiser Pfarrers besuchten die meisten Bewohner Keilbergs oft monatelang keinen Gottesdienst. Diese Tatsache bewog den Pfarrer



Abb. 1:
Pfarrkirche Irl-
bach um 1960

von Irlbach 1913, der Keilberger Bevölkerung ein tiefes moralisches Niveau auszustellen, zugleich aber auch den Bau einer Kirche in Keilberg tatkräftig zu unterstützen.⁶

Mit dem stetigen Anwachsen der Bevölkerung wurden nach der Jahrhundertwende erste Überlegungen angestellt, in Keilberg eine eigene Kirche zu errichten⁷; 1905 zählte die Ortschaft nämlich 440 Personen.⁸ Bis 1916 sollte sie sogar auf 554 Einwohner anwachsen.⁹ Aus diesem Grund wurde unter Federführung von Pfarrer Lorenz Strohofer 1909 der Kirchenbauverein St. Joseph gegründet, der Geld zum Bau eines Gotteshauses sammeln sollte.¹⁰ 1913 standen hierzu auch ein Grundstück und erste Planskizzen zur Verfügung.¹¹ Aus der Pfarrei Edling im Landkreis Rosenheim konnte zudem für 300 Mark eine alte Glocke für die zukünftige Kirche erworben werden.¹² Diese wurde zunächst auf einem Holzturm auf dem Gelände des heutigen Sportplatzes aufgehängt und seit November 1913 geläutet.¹³ Seitdem mahnte die Marienglocke die Bewohner Keilbergs täglich, dass zur Glocke auch eine Kirche gehört. In mehreren Artikeln beschäftigte sich der Regensburger Anzeiger im März 1913 mit der Notwendigkeit eines eigenen Gotteshauses und einer Seelsorgestelle in Keilberg.¹⁴ Ausführlich berichtet die Tageszeitung beispielsweise am 12. März über den Kirchenbauverein: *Vor 3 Jahren wurde für die Ortschaft Keilberg und Umgegend ein Kirchenbauverein gegründet und als solcher beim K. Amtsgerichte Regensburg ins Vereins-*



Abb. 2:
Der hölzerne
Glockenturm
von 1913

register eingetragen, um den zahlreichen Bewohnern dieser ausgedehnten Arbeiterkolonie mit der Zeit die Gelegenheit zu schaffen, auf dem Keilberg selbst an Sonn- und Feiertagen ihren Christenpflichten nachkommen zu können, insbesondere der heranwachsenden Schuljugend und alten gebrechlichen Leuten auch an Werktagen den Besuch eines Gottesdienstes zu ermöglichen. Bescheiden und kümmerlich wie ein Blümchen auf Keilbergs steinigem Boden entfaltete dieser Verein seither seine Lebenstätigkeit, die einzelnen Arbeiterfamilien, die ja selbst nur mühsam ihren Lebensunterhalt sich erringen müssen, spendeten seither regelmäßig allmonatlich ihren Beitrag von 10 d und auch oft mehr und hie und da kam auch von auswärts ein größerer Betrag von freigebiger Hand gespendet. Der Beginn des heurigen Jahres war für unseren Kirchenbauverein besonders glückverheißend. Ein edler Wohltäter, ein wahrer Menschenfreund aus dem nahen Regensburg hat an unserem edlem Streben zur Ehre Gottes und zum Seelenheile unserer Umwohner Gefallen gefunden und will nun dieses in ausgiebiger Weise fördern helfen. Er hat es unserem Vereinsvorstande, dem H. H. Pfarrer Strohhofen in Irlbach ermöglicht, für Kirche, Friedhof und Expositurgebäude auf dem Keilberge einen geeigneten Bauplatz zu kaufen, ja er stellt ferner noch in Aussicht, alsbald die Pläne hiefür fertigen zu lassen. Zur Förderung des Kirchenbaus beantragte die Pfarrei Irlbach am 17. Juni 1915 die Errichtung einer eigenen Kirchenstiftung Keilberg-St. Joseph.¹⁵ In den Besitz der am 15. April 1916 von der Regierung geneh-

migten Stiftung gingen vom Pfarramt Irlbach die Glocke sowie alle Spenden und Jahrtagsstiftungen ein, die der Pfarrei für eine Seelsorgestelle am Keilberg übergeben worden waren.¹⁶ Seine beiden Grundstücke und die Barmittel behielt sich der Kirchenbauverein einstweilen noch vor.

Die Errichtung der Expositur Keilberg

Während der Kriegsjahre und der schlechten wirtschaftlichen Situation der Nachkriegs- und Inflationsjahre war an einen Kirchenbau nicht mehr zu denken. 1921 erwog man deshalb nur noch den Bau einer Kapelle in Keilberg.¹⁷ Die Grundlagen für den Bau einer Kirche und Errichtung einer eigenen Seelsorgebezirks konnten erst mit der Umgemeindung Keilbergs von Schönberg nach Schwabelweis 1922 und der Eingemeindung von Schwabelweis nach Regensburg 1924 geschaffen werden. Mit der Eingemeindung übernahm nämlich die Stadt Regensburg die Verpflichtung zur Errichtung einer selbstständigen Pfarrei Schwabelweis und bei Bedarf einer eigenen Expositur in Keilberg.¹⁸ Am 16. Februar 1927 erkannte die Stadt im Vertrag mit dem Ordinariat zudem die Verpflichtung zur Dotation eines Pfarrers in Schwabelweis und eines Expositus in Keilberg an.¹⁹ Der spätere Stadtpfarrer Peter Kubis bezeichnete diesen Vertrag als sprichwörtlichen Kuhhandel. Weil Bischof Antonius von Henle die Stadt bei der Eingemeindung der reichen Gemeinde Schwabelweis 1924 unterstützt habe, hätte die Kommune im Gegenzug versprochen, die Pfarrgehälter aller Geistlichen zu übernehmen, die jemals im Bereich der ehemaligen Gemeinde Schwabelweis wirken würden.²⁰

1928 konnte der neue städtische Friedhof am Keilberg nach den Plänen des Schwabelweiser Architekten Max Wittmann fertiggestellt und eingeweiht werden.²¹ Schon im Vorfeld hatte Bischof Michael Buchberger bei einem Besuch der neuen Begräbnisstätte persönlich den Standort für die zu erbauende Kirche festgelegt, nämlich den höchsten

Abb. 3:
Die Friedhofs-
kapelle 1928



Punkt auf der Anhöhe gegenüber der Friedhofskapelle.²² Damit erteilte der Oberhirte zugleich möglichen Standorten für einen Kirchenbau bei der Schule oder beim Sportplatz eine Absage.

1928 ließ der Kirchenbauverein St. Joseph von verschiedenen Architekten Pläne zum Bau einer Kirche unter der Vorgabe erstellen, *mit möglichst wenig Mitteln in einer landschaftlich exponierten Lage einen würdigen Gottesdienstraum zu gestalten*. Neben Heinrich Hauberrisser und Augustin Niedermeier reichte auch Max Wittmann mehrere Entwürfe ein. Damit der Bau möglichst bald in Angriff genommen werden konnte, mussten jedoch zunächst noch eine eigene Kirchenverwaltung in Keilberg und die Ortschaft von Irlbach nach Schwabelweis umpfarrt werden. Am 6. Juni 1929 konnte die erste Keilberger Kirchenverwaltung gewählt werden; am 9. Juni stimmte schließlich die Kirchenverwaltung Irlbach der Umpfarrung Keilbergs nach Schwabelweis, das am 19. September 1927 zur selbstständigen Pfarrei erhoben worden war, zu.²³



Mittlerweile hatte man den 3. Entwurfsplan von Max Wittmann, der auch die Pläne für den neuen Friedhof erstellt hatte, angenommen, so dass dem Kirchenbau nichts mehr im Wege stand. Finanziert wurde das Bauvorhaben in erster Linie von der Bischöflichen Finanzkammer, die hierzu 155.000 Reichsmark hierzu zur Verfügung gestellt hatte. Am 26. Oktober 1929 konnte Bischof Michael Buchberger den Grundstein zur Kirche St. Michael legen.²⁴ *Wie hatten es die Kinder wichtig bei der Grundsteinlegung und wie trockneten sich bärtige Männer und zusammengearbeitete Weiblein die Tränen aus den Augen, als bei der Grundsteinlegung der Bischof die Kirche übergab*, resümiert der Zeitungsreporter. Stadtpfarrer Josef Schön dankte in seiner Ansprache Bischof Buchberger für dessen große Unterstützung. Der Oberhirte habe sich am 26. April 1928 selbst in Keilberg umgesehen und der Bevölkerung seine Unterstützung zugesagt.²⁵ Der Rohbau schritt zügig voran, so dass bereits Mitte Dezember Richtfest gefeiert werden konnte. Ab Januar 1930 diente die Kirche schon als provisorischer Zelebrationsraum. Stühle aus der Sternbrauerei dienten zum Sitzen und Koksöfen sorgten für erträgliche Temperaturen.

Abb. 4:
Kirche
St. Michael-
Keilberg 1930

Zum 1. Januar 1930 errichtete man die Expositur Keilberg.²⁶ Als Grenzen des neuen Seelsorgebezirks bestimmte man am 10. März 1930 im Westen den Brandlberger Feldweg bis Grünthal, im Norden den Schnittpunkt des Brandlberger Feldwegs mit der Stadtgrenze, im Osten die Stadtgrenze, und im Süden den Höhenrücken des Keilsteins. Damit war die Expositur ein in sich geschlossenes Gebiet mit 103 Häusern und 645 Einwohnern, das die Ortschaften Vorderer und Hinterer Keilberg, Neu-Tegernheim²⁷, Einöde Schlemmhütte²⁸, Einöde Keilstein²⁹ sowie die beiden Anwesen Brandlberg 18 ½ und 23 (Bucher und Söllner) umfasste.

Im September 1930 waren die Bauarbeiten an der Kirche im Wesentlichen beendet und so konnte als Einweihungstag der 28. September 1930, der Tag vor dem Fest des Heiligen Michael, bestimmt werden. Am 27. und 28. September 1930 war es dann soweit, die neue Pfarrkirche wurde von Bischof Dr. Michael Buchberger feierlich konsekriert.³⁰ Eindrucksvoll schildert Alfons Sigl in der Kirchenchronik diesen für die Gemeinde so bedeutsamen Tag: *Das waren für die ganze Ortschaft Freudentage mit unvergeßlichen Eindrücken und obendrein von herrlichem Wetter begünstigt. Triumphbögen waren aufgestellt, an den Seiten der Straßen waren Fichten und Tannen aufgepflanzt, die Häuser waren festlich geziert, bekränzt und beflaggt, die Kirchenportale in weißgelben, weißblauen und weißroten Farben geschmückt; jung und alt war auf den Beinen. Am Samstag nach vier Uhr wurde der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Michael Buchberger ehrerbietig empfangen und feierlich begrüßt und vollzog den ersten Teil der Weihe und fuhr dann per Auto am Abend wieder heim. Während der Nacht war in der Friedhof-Aussegnungshalle liturgische Reliquienwache. Am Sonntag 28. September 1930 wurde der Hochaltar konsekriert und vom Herrn Bischof eine Pontifikalmesse zelebriert, wobei die Schulkinder eine deutsche Singmesse gut sangen. Zum Schluß war Te Deum! Vor dem Eingang zum Pfarrhof wurden dem Herrn Bischof zum morgigen Namensfest von Herrn Oberlehrer Schmidt Michael in einer hervorragend gerühmten Ansprache die besten Glückwünsche der dankerfüllten Bevölkerung übermittelt.*³¹ In seiner Predigt hatte Michael Buchberger die Bedeutung des

Kirchenbaus für Keilberg hervorgehoben: *Sie hat, was sie lang ersehnte – eine schöne Kirche; eine Kirche, die weit hinausschaut über das Land, die aller Augen auf diesen Ort zieht, die allen sagt: da droben wohnen gläubige Menschen, die in dieser Kirche zusammenkommen um ihren Herrn und Gott gläubig zu dienen. Nun erst weiß man, wo Keilberg liegt, die Kirche zeigt es an; nun erst weiß man, dass Keilberg auch ein Herz hat, denn das Herz eines Ortes ist die Kirche.*³²

Von der Expositur zur Pfarrei

Neben der Vollendung der Innenausstattung der Kirche, für deren Finanzierung die Gemeinde selbst aufkommen musste, lag das Hauptaugenmerk in den folgenden Jahren auf der Etablierung eines eigenständigen katholischen Pfarrlebens. Am 1. Mai 1930 wurde vor der Pieta-Kapelle im Friedhof die erste Maiandacht gefeiert.³³ Im Mai fand auch die erste Kommunion in Keilberg in der noch unvollendeten Kirche statt. Pater Johann Kapistran und Pater Georg führten zur Förderung des Gemeindelebens und Intensivierung des Glaubens vom 26. Dezember 1931 bis 3. Januar 1932 die erste Volksmission in Keilberg durch. Als Ergebnis wurde die Standeskommunion eingeführt.³⁴ Eine aktive Kinder- und Jugendarbeit wurde von Expositus Josef Brumbach grundgelegt, indem er für Kinder fünf Jahre lang jede Woche Sing- und Religionsstunden anbot; für Erwachsene hielt er zudem Exerzitionen.³⁵ Auch Fronleichnamsprozessionen, Flurumgänge und Bittprozessionen konnten nun in Keilberg abgehalten werden. So war es bis in die 1950er Jahre üblich, am Pfingstmontag einen Flurumgang am Vorderen Keilberg abzuhalten. Die neue Keilberger Kirche sollte sich aber auch selbst zu einem beliebten Ziel von Wallfahrten aus der Stadt und dem Landkreis Regensburg entwickeln. Alleine 1934 zählte man neun Prozessionen aus Regensburg, Irlbach und Donaustauf hinauf nach St. Michael.³⁶ Schwere Zeiten kamen für die Gläubigen während des Zweiten Weltkriegs mit seinen Bombenangriffen auf die Schwabel-

weiser Industrieanlagen und die Flakstellung Walhalla am Keilstein, die auch Häuser am vorderen Keilberg beschädigt hatten.³⁷ In den letzten Kriegstagen wurde bei Kampfhandlungen das Gotteshaus durch Granatbeschuss in Mitleidenschaft gezogen, so dass 1946 Renovierungsarbeiten notwendig wurden.³⁸

Bis 1938 hatte sich die Bevölkerung seit der Gründung der Expositur im Jahre 1930 verdoppelt. Neben der anhaltenden Bautätigkeit war dafür vor allem die 1936/1937 am Nordhang des Keilbergs errichtete Barackensiedlung für obdachlose Familien mit insgesamt 40 Wohneinheiten ursächlich.³⁹ 1947 beantragte Expositus Konrad Zapf daher die Erhebung der Expositur zur Pfarrkuratie. Er begründete dies damit, dass der Ort inzwischen 1362 Katholiken zählte und der Gemeindebezirk vollkommen in sich geschlossen und klar abgegrenzt war.⁴⁰ Am 1. April 1947 wurde die Expositur Keilberg offiziell zur Pfarrkuratie erhoben.⁴¹ Zur Wiederbelebung des Pfarrlebens und des Glaubens führten nach 1932 die Pallotinerpatres Georg Weidlich und Walter Dittmann vom 15. bis 30. Oktober 1949 die zweite heilige Mission unter dem Motto Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit als externe Seelsorger durch.⁴²

Pfarrkurat Zapf stellte am 7. Februar 1954 den Antrag, auf Einpfarrung der Familien Kerscher, Glötzl, Weber und Ramsteck nach Keilberg. Zapf wies darauf hin, dass die östlich der Stadtgrenze liegenden Gebäude schon immer von der Kirche Keilberg betreut wurden. Obwohl die Pfarrei Tegernheim dem Antrag am 12. März zugestimmt hatte, blieb die Grenze des Seelsorgebezirks unverändert.⁴³ Am 30. November 1966 wurde der Antrag auf Umpfarrung dieser Gebäude wieder gestellt.⁴⁴ Auch 1977 beschäftigte sich die Pfarrei Tegernheim mit diesem Thema. Es wurde schließlich festgestellt, dass die Umpfarrung der Gebäude beim Fernsehturm *von Seiten der Regierung mit mehr Schwierigkeiten verbunden ist als angenommen wurde und daher die bisherige Regelung beibehalten werden soll.*⁴⁵

Mit dem Untergeschoss des neu erbauten Kindergartens stand seit 1960 auch ein Pfarrsaal für vielfältige Vorträge und Veranstaltungen zur

Verfügung.⁴⁶ 1963 trennte schließlich Bischof Rudolf Graber Keilberg ganz vom Seelsorgebezirk Schwabelweis ab und erhob die Pfarrkuratie zur eigenständigen Pfarrei. Die Seelenzahl war nämlich auf 1500 angestiegen und die Bautätigkeit hielt weiter an.⁴⁷ Der Oberhirte begründete die Errichtung der Stadtpfarrei daher auch mit den örtlichen Verhältnissen. Mit Wirkung zum 1. Mai 1963 stieg Keilberg zur selbstständigen Stadtpfarrei auf: *In Durchführung des Canons 1428 des kirchlichen Gesetzbuches trennen Wir hiermit nach Anhörung Unseres Domkapitels und der hierbei in Betracht kommenden Stellen vermöge Unserer ordentlichen Gewalt den im Stiftungsbrief vom 1. April 1963 näher umschriebenen Seelsorgsbezirk Regensburg-Keilberg mit allen in demselben gegenwärtig und zukünftig wohnenden Katholiken endgültig von der Pfarrei Schwabelweis ab und erklären nach Maßgabe der Bestimmungen in Ziffer I-IV des Stiftungsbriefes vom 1. April 1963 die katholische Stadtpfarrei St. Michael in Regensburg unter Erhebung der im Jahre 1929/30 erbauten Kirche zur Pfarrkirche mit Wirkung vom 1. Mai 1963 für kanonisch errichtet.*⁴⁸

Von der Pfarrei zur Pfarreiengemeinschaft

Zu einem Novum in der Gottesdienstordnung sollte es im Juni und Juli 1956 und dann erneut 1967 kommen. Erstmals durfte nach Genehmigung des Ordinariats am Samstagabend eine zusätzliche Sonntagsmesse zelebriert werden, damit die Bewohner Keilbergs auch am Sonntagmorgen ihre Erdbeeren ernten konnten: *Wegen der leichten Verderblichkeit der Erdbeerfrüchte müssen diese in der Erntezeit, wenn sie nicht verderben sollen und als gute Ware auf den Markt kommen sollen auch am Sonntag Morgen gepflückt und in der Nacht zum Montag in die Großmarkthalle nach München transportiert werden.*⁴⁹

Insgesamt hatte sich in St. Michael ein reges und lebendiges Pfarrleben mit Andachten, Gruppenstunden, Elternabenden, Einkehrtagen, Wallfahrten, Alternachmittagen und Aktivitäten des Frauenbundes entwickelt. Seit 1963 gestaltete Aloisia Gärtner als nebenamtliche, ab 1971

dann als hauptamtliche Kirchenmusikerin den Gottesdienst.⁵⁰ Im Visitationsbericht vom 25. Februar 1978 bescheinigte Weihbischof Vincent Guggenberger der Pfarrei eine aktive Seelsorgetätigkeit. Neben zehn Lektoren, einer Kommunionhelferin, einer Mesnerin unterstützen rund 40 Jungen als Messdiener den Sakramentendienst. Seit 1975 informierte 14-tägig ein gedruckter Pfarrbrief über die Gottesdienstzeiten und alle wichtigen Termine.⁵¹

Groß wurde das 50-jährige Kirchenjubiläum am 28. September 1980 gefeiert. Zusammen mit Prälat Fritz Morgenschweis zelebrierten Peter Kubis, Hans Hirzinger und Ludwig Müller die Heilige Messe. Beim Festabend hielt Geistlicher Rat Müller die Festrede. Er gab in Form eines Zwiegesprächs im religiösen und weltlichen Sinne zwischen dem Keilberger Kirchturm und dem Sendeturm, die so miteinander wetteiferten, einen Überblick über 50 Jahre Pfarrei und Kirche.

1988 wurden erstmals Mädchen als Ministranten zum Dienst am Altar zugelassen.⁵² Der Bau des lang ersehnten Abwasserkanals und die damit einhergehende Erschließung neuer Bauflächen in den 1980er Jahren ließ die Pfarrei 1997 auf insgesamt 1654 Katholiken anwachsen.⁵³ Angesichts der Überalterung des Klerus und des mangelnden Priesternachwuchses unterbreitete 2001 die Bistumsleitung einen ersten Vorschlag zur Zusammenlegung der 24 Stadtpfarreien zu 13 Seelsorgeeinheiten. St. Michael-Keilberg sollte nach diesem ersten Entwurf mit der Pfarrei St. Konrad zusammengelegt werden.⁵⁴ Vorerst handelte es sich aber nur um eine Planung und die Pfarrei blieb weiterhin eigenständig.

2005 konnte mit Bischof Dr. Ludwig Müller das 75-jährige Jubiläum der Kirche gefeiert werden.⁵⁵ Den Festgottesdienst, in dessen Rahmen das neue Heilig-Geist-Relief eingeweiht wurde, zelebrierten Bischof Müller, Peter Kubis, Jakob Egler, Josef Irlbacher, Hans Strunz und Sigmund Humbs. Eine reich bebilderte Festschrift skizzierte erstmals eine auf Quellen basierte Geschichte des Gotteshauses und der Pfarrei St. Michael-Keilberg.⁵⁶ 2009 entstand nördlich der Pfarrkirche im Pfarrgarten ein Bibelgarten, in dem rund 90 Stellen aus dem Alten und Neu-

en Testament mit Pflanzen, Gegenständen und Textschildern bildlich dargestellt werden.⁵⁷

Mit dem Tod von Pfarrer Johannes Fröhler wurde St. Michael-Keilberg im September 2015 mit der Pfarrei Heilig Geist zu einer Pfarreiengemeinschaft zusammengelegt.⁵⁸ Im gleichen Jahr löste die Stadt Regensburg auch ihre Verpflichtung zur Besoldung der Geistlichen in den Pfarreien Schwabelweis und Keilberg gemäß des Vertrags vom 16. Februar 1927 ab. Seit 2016 unterstützt ein Pfarrvikar den hauptamtlichen Pfarrer bei der Seelsorge in der großen Pfarreiengemeinschaft Hl. Geist – St. Michael.⁵⁹ 2017 wurde das Patroziniumsfest mit Weihbischof Dr. Josef Graf noch groß gefeiert.⁶⁰ 2019 fand dann zum letzten Mal die jährliche KAB-Wallfahrt nach Keilberg anlässlich des Kirchenjubiläums statt. Während der Corona-Epidemie war diese nämlich ausgesetzt und nach Ende der Beschränkungen aufgrund der Überalterung der KAB-Mitglieder nicht wieder aufgenommen worden.⁶¹

Weiterhin Bestand hat bis heute das geistige Band mit der alten Pfarrei Irlbach. So wurde bis 2001 jährlich am Mittwoch vor Christi Himmelfahrt ein Bittgang nach Irlbach durchgeführt und dort in der Kirche ein Schaueramt zelebriert⁶²; seit 2002 führt die Prozession nur noch zur Kriegergedächtniskapelle in Grünthal.⁶³

Insgesamt dreizehn Priester begleiteten bisher im Seelsorgebezirk St. Michael-Keilberg von 1930 bis 2025 das Leben der Menschen von der Taufe bis zur Beerdigung. Der überwiegende Teil der katholischen Bevölkerung zeigte eine große Anhänglichkeit an seine Seelsorger. 2020 wurde neben dem Eingang an der Nordseite eine Gedenktafel für die neun verstorbenen Priester der Gemeinde angebracht.⁶⁴ Eigene geistliche Berufungen wurden in der Gemeinde bisher aber nur sehr wenige hervorgebracht. Neben zwei Ordensschwestern – Friderike Schottenhammer und Beate Rötzer – stammen lediglich die Priester Hanns Hirzinger und Sigmund Humbs aus St. Michael-Keilberg.⁶⁵

Die Seelsorger der Pfarrei St. Michael-Keilberg

1. Alfons Sigl (1930–1932)

Als erster Geistlicher in die neu errichtete Expositur Keilberg wurde auf eigenen Wunsch ab 1. Januar 1930 Alfons Sigl berufen.⁶⁶

Alfons Sigl wurde am 23. Juli 1887 in Metten als Sohn des Steinmetzes Anton und seiner Ehefrau Maria geboren und erhielt nach Abitur und Studium am 29. Juni 1912 im Dom zu Regensburg seine Priesterweihe. Zunächst wirkte er als Aushilfspriester in Nittendorf (15.7.12), dann als Kooperator in Jachenhausen (10.9.12) und Stamsried (8.2.15). 1918 kam er nach Furth im Wald, wo er 12 Jahre zuerst als Kooperator (25.10.18), dann als hauptamtlicher Religionslehrer tätig war (1.4.25).⁶⁷

Der Regensburger Anzeiger beglückwünschte in seiner Ausgabe vom 11. Januar 1930 die neue Seelsorgegemeinde Keilberg zu ihrem neuen Priester, da Sigl nicht nur als äußerst beliebt galt, sondern bei seiner Verabschiedung in Furth i.W. in allen Reden auch als idealer Priester beschrieben wurde. Überall wo es galt soziale Not zu lindern und Hilfe zu bringen sei der Seelsorger opferbereit zur Stelle gewesen. Ein Beweis für seine Beliebtheit sei der außergewöhnlich starke Besuch seiner Abschiedsfeier im Gesellenhaus gewesen, die der dortige katholische Arbeiterverein seinem Präses bereitet habe.⁶⁸





Abb. 5: Alfons Sigl 1930



Abb. 6: Erstkommunion 1931

Erstmals nach Keilberg kam der Geistliche am 12. Dezember 1929, um die Wohnung im ersten Stock bei Josef Lachner, die ihm bis zur Fertigstellung des Pfarrhofs als Unterkunft dienen sollte, zu besichtigen.⁶⁹ Seinen offiziellen Einzug hielt der Priester am 2. Januar 1930, einem stürmischen und ungastlichen Tag – wie die Chronik berichtet: *Sein Einzug in Keilberg war einfach aber herzlich. Um 3 Uhr nachmittags erschien er in Begleitung des H. Stadtpfarrers Schön per Auto am Ortseingang und wurde zur Kirche geleitet. Sechs Schulkinder begrüßten Sigl mit Gedichten am Portal der Kirche, bevor er von Pfarrer Josef Schön vorgestellt und eine Vesper gefeiert wurde.*⁷⁰

Hauptaufgabe des neuen Expositus war die Fertigstellung der Kirche, deren Grundsteinlegung am 26. Oktober 1929 stattgefunden hatte. In seiner Amtszeit konnten die Kirchenfenster⁷¹, Glocken⁷², Kirchenstühle, die Kanzel, sämtliche Türen und Beichtstühle, die Chorbrüstung sowie ein einfacher Altar angeschafft werden.⁷³ Mit zielbewusster Tatkraft und mit erfolgreichem Organisationstalent habe er diese Aufgaben in Angriff genommen, so dass am 28. September 1930 die Konsekration der Pfarrkirche durch Bischof Dr. Michael Buchberger stattfinden

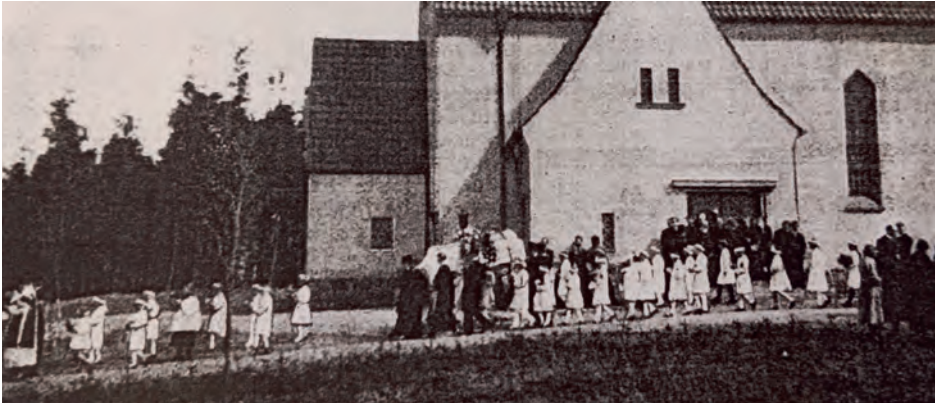


Abb. 7: Leichenzug am 6. Mai 1932

konnte. Neben seinen Aufgaben als Bauherr musste Sigl in der neuen Seelsorgegemeinde außerdem erst ein aktives Pfarrleben etablieren. Hierzu arbeitete er eng mit dem Katholischen Arbeiterverein zusammen und legte den Grundstein für die traditionelle Michaeli-Wallfahrt. An Michaeli 1931 war die Keilberger Kirche erstmals das Ziel der Wallfahrt der Katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine des Bezirksverbandes.⁷⁴ Die katholischen Jungarbeiter lagen Sigl hierbei besonders am Herzen. Pfarrer Schön verwies darauf, dass es die Jungarbeiter waren, die den Sarg ihre lieben toten Präses zu Grabe getragen hatten: *vergeßt ihn nicht und setzet mutig und treu in die Tat um, was er euch in trauter Aussprache und in den vielen Gruppenabenden, die er oft nur noch mit Aufbietung aller Energie abhalten konnte, zu Herzen sprach.*⁷⁵ Aufgeschlossen zeigte sich der Geistliche auch anderen Vereinen gegenüber. Am 23. Juni 1931 bat er beispielsweise das Ordinariat, die neue Fahne der Feuerwehr weihen zu dürfen. Er begründete dies damit, dass *die Feuerwehr bisher sehr gute Beziehungen zu dem Seelsorger in Keilberg unterhalten und sich des öfteren bei kirchlichen Gelegenheiten zur Verfügung gestellt habe.*⁷⁶

An Aschermittwoch, den 10. Februar 1932, feierte der von schwerer Krankheit gezeichnete Seelsorger seine letzte Messe in Keilberg. In seinem Testament vom 10. März 1932 äußerte er den Wunsch, zu Füßen der schmerzhaften Mutter Gottes in der von der Familie Tausendpfund 1928 errichteten Pieta-Kapelle begraben zu werden: *Kein Marmorblock auf Erden, kein Monument aus Stein, ein Platz in Volkes Herzen soll meine Ruhestatt sein.*⁷⁷ Am 2. Mai 1932 verstarb der beliebte Priester und wurde in *einem glorreichen Triumphzug* am 6. Mai 1932 am Friedhof Keilberg beigesetzt.⁷⁸ Die Trauer am Ort soll eine *tiefe und allgemeine* gewesen sein.⁷⁹

Das Wirken des ersten Geistlichen in Keilberg wird in einem Brief Oberbürgermeister Dr. Otto Hipps an Bischof Buchberger vom 4. Mai 1932 gewürdigt. Dr. Hipp bat darin den Bischof, *ein besonders sozial eingestellter und mit viel Liebe der Bevölkerung gegenüberstehender Seelsorger solle die Nachfolge von Sigl antreten.* Sigl habe es *in geradezu bewunderungswürdiger Arbeit verstanden, die Gesinnung der dortigen Bevölkerung aufs allergünstigste zu beeinflussen. Mittlerweile werde der religiöse Sinn in der Bevölkerung ganz anders beurteilt.*⁸⁰ Und Stadtpfarrer Schön urteilte über seinen Mitbruder: *Er hat die dankbare Liebe seines Volkes ehrlich verdient, denn er war ein Mann nach dem Herzen Gottes und hat hier in 2 Jahren Hervorragendes geleistet. Seine Bescheidenheit, seine edelmütige Hilfsbereitschaft, sein Vereinseifer, seine apostolische Hirtensorgfalt leben unvergeßlich fort im Volke. Auch sein Testament zeigt seine edle Seelenhaltung.*⁸¹

Am 18. Juli 1932 kamen 19 Weihekollegen Sigls mit dem Postauto nach Keilberg, feierten in der Kirche für den Verstorbenen ein Requiem und besuchten anschließend das Priestergrab am Friedhof: *Dabei richtete Offiziator Zangl wohlthuende Worte der Anerkennung und Ermahnung an die Bevölkerung von Keilberg, die in dichtgedrängten Scharen das geschmackvoll geschmückte Grab umsäumten. Seit ein paar Tagen hat die letzte Ruhestätte unseres 1. Herrn Expositus eine würdige Fassung und Umrahmung erhalten. Jetzt gehen die dankbaren Seelsorgskinder von Keilberg noch lieber und öfter an das Grab des unvergesslichen Priesters,*

der sein unermüdliches Wirken für die Expositur Keilberg so früh mit dem Leben bezahlt hat.⁸²

Bei der Straßenbenennung 1951 wurde daher auch eine Straße nach dem ersten Seelsorger Keilbergs benannt.⁸³

2. Bernhard Straßer (1932)

Nachdem Expositus Sigl unheilbar an Magenkrebs erkrankt war, musste er vom 10. Februar 1932 bis 31. Mai 1932 von mehreren Geistlichen vertreten werden: neben Pfarrer Joseph Schön, Spitalmeister Wilhelm Leingärtner und Pater Klemens blieb vor allem Benediktinerpater Bernhard Straßer der Bevölkerung durch seinen *überschäumenden Humor* in bester Erinnerung.⁸⁴

Paul Straßer wurde am 21. März 1895 in Windsheim geboren. Nach dem Abitur als Schüler des bischöflichen Seminars nahm er von 1915–1918 am Ersten Weltkrieg teil, aus dem er als Leutnant zurückgekehrt war. Unter dem Ordensnamen Bernhard trat er am 1. Februar 1919 in das Benediktinerkloster Metten ein und legte am 2. Februar 1920 das Ordensgelübde ab. Er studierte Theologie an den Universitäten München und Würzburg und wurde am 8. April 1923 zum Priester geweiht. Straßer wirkte als Präfekt im Kloster, als Redakteur der Zeitung *Alt- und Jung-Metten* sowie als Kooperator in Edenstetten.⁸⁵

Der Ordensmann ist der Bevölkerung nicht nur wegen seines Humors in guter Erinnerung geblieben, sondern weil er auch nach seiner Vertretung den Kontakt zu Keilberg aufrechterhalten hatte. So war der ehemalige Frontoffizier am 7. August 1932 Festprediger bei der Weihe des Sturmbanners der Jungarbeiter des Katholischen Arbeitervereins:

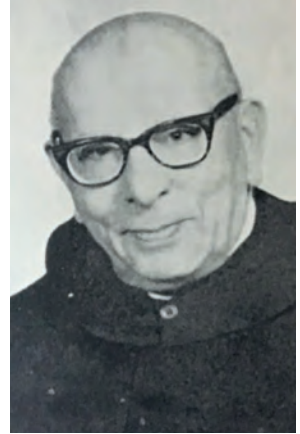




Abb. 8:
Pater Straßer
am Grab von Sigl
1932



Den Höhepunkt des Tages bildete die dramatische Festrede des Mettener Benediktinerpatres und Studienpräfekten Bernhard Straßer, der als ehemaliger schneidiger Artillerieoffizier die atemlos lauschende, tausendköpfige Volksmenge mit seinen packenden und zündenden Worten zur Treue aufmunterte gegen Gott, gegen Vaterland und Verein.⁸⁶

Abb. 9:
Erstkommunion
1932

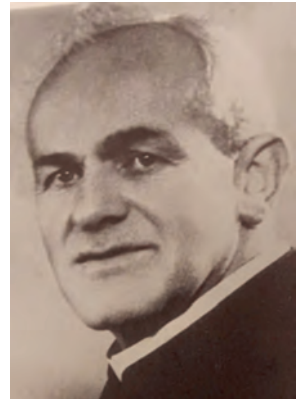
Nach der Ermordung seines älteren Bruders Gregor, einer führenden Persönlichkeit der NSDAP,

im Rahmen der Röhmer-Affäre von 1934 geriet auch der Ordensmann ins Visier von SS und Gestapo. Über Frankreich und Portugal sah sich deshalb Pater Bernhard gezwungen, 1940 in die Vereinigten Staaten, wo er als Lehrer und Pfarrer wirkte, zu emigrieren. Am 11. Mai 1981 verstarb der Mönch in Norfolk in Nebraska.⁸⁷

3. Josef Brumbach (1932–1936)

Josef Brumbach wurde am 17. Mai 1932 als neuer Kooperator-Expositus für Keilberg ab 1. Juni 1932 berufen.⁸⁸

Der Geistliche wurde 1890 in Hirschau geboren und empfing am 3. März 1915 in der St. Jakobskirche in Regensburg die Priesterweihe. Seine ersten Stationen führten Brumbach als Kooperator nach Tunding (9.3.15), Fichtelberg (15.4.16), Oberroning (7.5.17), Runding (21.2.18) und Pressath (6.2.20). Seit 1. November 1922 wirkte Josef Brumbach als hauptamtlicher Religionslehrer in Reinhausen.⁸⁹



In Brumbachs Amtszeit konnte die Innenausstattung der Pfarrkirche mit dem Altar sowie den von Guido Martini geschaffenen Figuren des Erzengels Michael, Herz-Jesu und Maria mit dem Kind vollendet werden. Auf seine Initiative hin wurden 1932/1933 der Sportplatz⁹⁰, 1933 das neue Kriegerdenkmal⁹¹ und 1934/35 die Alfons-Sigl-Straße als Kirchweg für den Vorderen und Hinteren Keilberg⁹² errichtet. 1932 hatte der Geistliche darüber hinaus den Pfarrgarten anlegen und die Gartenmauer mit Abschlusspavillon erstellen lassen. Brumbach war sich hierbei auch nicht zu schade, selbst körperlich mitzuarbeiten.⁹³ Bekanntheit erlangten die von ihm nach gängigen Melodien geschriebenen Lieder über Keilberg, wie beispielsweise *Keilberger samma* von



Abb. 10:
Fahnenweihe
Jungarbeiter-
verein 1932

1932, die seine Verbundenheit mit der Ortschaft und Expositur ausdrückten, sowie seine Gedichte, die bei festlichen Gelegenheiten Freude und Vergnügen bereiteten.⁹⁴

Pfarrer Schön urteilte über ihn vor seinem Weggang am 17. Dezember 1936: *Herr Expositus Brumbach verfügt über sehr gute Fähigkeiten. Er ist gut bewandert in allen einschlägigen Fächern, ebenso auch wohl unterrichtet in weltlichen Fächern. Sehr zu statten kommt ihm in seinem Wirken seine gute Beredsamkeit, so dass er in wie außer der Kirche vom Volke gerne gehört wird. Seinen priesterlichen Obliegenheiten kommt er mit großem Eifer nach; in der Schule ist er ein gewandter und bei den Kindern beliebter Katechet. Die Liebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft sind ein hervorragender Charakterzug an ihm. In Keilberg hat er sich besonders durch seine Wegbauten ein dauendes Andenken gesichert.*⁹⁵

Josef Brumbach übernahm am 1. Januar 1937 die Pfarrei St. Peter in Wenzenbach.⁹⁶ 1939 geriet er nach Abhaltung eines Gottesdienstes an Fronleichnam erstmals ins Visier der Gestapo und wurde zu einer

Abb. 11:
Anlage des
Pfarrgartens
1932



Geldstrafe verurteilt. Wegen staatsabträglicher Äußerungen im Zusammenhang mit der Glockenbeschlagnahme verbrachte der Geistliche 15 Monate im Zellengefängnis in Nürnberg.⁹⁷ Der Geistliche Rat starb am 21. August 1961 als frei resignierter Pfarrer von Wenzenbach und wurde in seiner Heimat Hirschau im dortigen Priestergrab bestattet.⁹⁸

Für Brumbachs große Verdienste um die Pfarrei und Ortschaft Keilberg wurde 2014 eine Planstraße nach ihm benannt.⁹⁹

4. Konrad Zapf (1937–1955)

Am 31. Dezember 1936 wurde Konrad Zapf als Kooperator-Expositus von Keilberg berufen und trat am 1. Januar 1937 die Nachfolge von Josef Brumbach an.¹⁰⁰

Konrad Ferdinand Wolfgang Zapf wurde am 8. April 1904 in Regensburg geboren und empfing nach Abitur und Studium in Regensburg am 29. Juni 1929 in der St. Jakobskirche die Priesterweihe. Der Geistliche wirkte zunächst als Kooperator in Deuerling (1.8.29), Rothenburg an der Laaber (1.10.29), Gerzen (16.12.29) und Teugn (16.5.35).¹⁰¹

Zapf führte die junge Gemeinde durch die schwierige und entbehrungsreiche Kriegs- und Nachkriegszeit.¹⁰² 1941 ließ er die Orgel reparieren





und 1946 die erste Außenrenovierung der Kirche durchführen, um die durch Granatbeschuss verursachten Kriegsschäden zu beheben.¹⁰³ Seit November 1945 bemühte er sich außerdem tatkräftig um die Wiederbeschaffung bzw. den Erwerb neuer Glocken. Im März 1942 waren im Zuge der Glockenablieferung die drei großen Glocken abtransportiert und eingeschmolzen worden. Erst 1951 konnten aufgrund der allgemeinen Rohstoffknappheit neue Bronzeglocken gegossen und am 7. Oktober 1951 von Weihbischof Josef Hiltl geweiht werden.¹⁰⁴

In Konrad Zapfs Amtszeit übernahm die Kirchenstiftung die Leitung des Kindergartens, der seit 1941 von der Volkswohlfahrt der NSDAP in der Schulbaracke betrieben worden war und sich seit 1946 Kindergarten St. Michael bezeichnete.¹⁰⁵ 1948 konnte aus dem Internierungslager am Hohen Kreuz eine eigene Holzbaracke erworben und neben der Straße Zur Hohen Linie aufgestellt werden.¹⁰⁶ Bleibende Spuren in Keilberg hat der Geistliche auch in der Benennung der Ortstraßen hinterlassen, für die er 1951 zusammen mit dem Kollegium der Volksschule der Stadtverwaltung einen Vorschlag unterbreitete.¹⁰⁷

Nach dem Krieg gelang es Zapf, die traditionelle Michaeli-Wallfahrt der KAB wieder zu beleben und zu etablieren.¹⁰⁸ Sein besonderes Au-

*Abb. 12 und 13:
Einweihung des
neuen Schul-
gebäudes 1955*

genmerk galt der Pflege und Förderung der katholischen Arbeitnehmerwallfahrten aus den benachbarten Pfarreien Irlbach, Schwabelweis und Reinhausen. 1973 hob das Regensburger Bistumsblatt in seinem Nachruf dieses Anliegen explizit hervor: *Nicht von ungefähr wurde das Keilberger Gotteshaus in dieser Zeit der Auseinandersetzung gerade für die katholische Arbeitnehmerschaft der Stadt Regensburg eine Art Wallfahrtsstätte, zu der sie am Michaelsonntag hinaufzog, um am Bild des gottentchiedenen Engels Klarheit und Kraft zu gewinnen, zugleich aber auch jene bestärkend, die droben auf dem Keilberg sich um ihren Seelsorger geschart, wie ein Vorposten empfanden.*¹⁰⁹

Pfarrkurat Zapf wirkte bis zum 30. November 1955 in Keilberg, ehe er ab 1. Dezember 1955 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand (1.8.70) die Pfarrei Großschönbrunn (Lk Amberg-Sulzbach) übernahm.¹¹⁰ Er verstarb am 27. Januar 1973 als Benefiziat in Steinbach und wurde in Mainburg bestattet.¹¹¹

5. Ludwig Müller (1955–1966)

Ludwig Müller wirkte ab 1. Dezember 1955 als Pfarrkurat in Keilberg.¹¹² Feierlich eingesetzt wurde der Geistliche am 11. Dezember 1955 durch Dompfarrer Joseph Erhardsberger.¹¹³ Nachdem die Pfarrkuratatie am 1. April 1963 zur Pfarrei erhoben worden war, wurde Müller mit Wirkung zum 1. Mai 1963 erster Pfarrer der neu errichteten Pfarrei. Investiert wurde er offiziell am 19. Juni 1963.

Ludwig Müller wurde am 4. Oktober 1912 in Pechbrunn bei Tirschenreuth als eines von sieben Kindern des Schuhmachermeisters Alois Müller und dessen Ehefrau Kunigunde geboren. Nach dem Abitur und Studium empfing Müller seine Priesterweihe





am 19. März 1938. Anschließend war er seelsorgerisch in Rothenstadt (1.4.38) und in der Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit in Amberg (1.2.40) tätig. Vom Dezember 1940 bis September 1942 diente Müller als Sanitäter in Jugoslawien und Russland. Der strenge russische Winter brachte ihm eine Erfrierung, die eine Amputation an der rechten Hand und eine lebenslange Behinderung nach sich zog. Ab 1942 war der Seelsorger als Kooperator in der Pfarrei Sankt Anton (15.9.42) und dann als Expositus in Pönning bei Straubing (1.8.51) tätig.¹¹⁴

Mit Ludwig Müller ist untrennbar der Neubau des Kindergartens und Pfarrzentrums in Keilberg verbunden. Erste Pläne zum Bau eines modernen Kindergartens reiften im Herbst 1957, bevor 1958 mit den Bauarbeiten begonnen werden konnte.¹¹⁵ Der Dreifachbau wurde 1960 fertiggestellt und seiner Bestimmung übergeben.¹¹⁶ Weihbischof Josef Hiltl konsekrierte in Anwesenheit von Oberbürgermeister Rudolf Schlichtinger anlässlich des 30-jährigen Kirchenjubiläums am 11. Dezember 1960 die neue Kindertagesstätte.¹¹⁷ Seit Januar 1966 plante Pfarrer Müller zudem die Außenrenovierung der Kirche.¹¹⁸ Diese konnte er aber nicht mehr selbst durchführen, da er ab 1. Dezember 1966 als

Abb. 14:
Mit Hans
Hirzinger

Abb. 15:
Bei der Primiz
1960

Stadtpfarrer freigestellt und von Bischof Rudolf Graber in die Leitung der Jugendfürsorge berufen wurde.¹¹⁹

1970 übernahm Müller als Direktor gleichzeitig die Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaft katholisch-caritativer Einrichtungen der Heim- und Heilpädagogik und ab 1971 die Blindenseelsorge im südlichen Teil der Diözese.¹²⁰

Nach einem kürzeren Aufenthalt und verschiedenen seelsorgerischen Diensten in Falkenstein zog sich der erkrankte Geistliche 1991 in seine Heimat Pechbrunn zurück, wo er am 27. August 1992 verstarb und am 31. August auf dem heimatlichen Friedhof bestattet wurde.¹²¹

6. Josef Pommer (1967–1975)

Am 1. Dezember 1966 trat Josef Pommer als Pfarrprovisor die Nachfolge Müllers an.¹²² Offiziell wurde dem Geistlichen die Pfarrei ab 1. Januar 1967 verliehen.¹²³

Seine Investitur erfolgte durch Dompfarrer Martin Lehner am 12. Februar 1967.¹²⁴

Josef Pommer stammte aus seiner kinderreichen Bauernfamilie und wurde am 8. Juli 1920 in Woppersdorf im Landkreis Deggendorf geboren. Nach dem Besuch der Volksschule ging er zunächst vier Jahre

auf das Gymnasium in Metten, wechselte dann 1935 nach Burghausen, wo er bei den Salesianern Don Boscos wohnte. Nach dem Abitur leistete er vom 14. September 1939 bis 20. August 1944 Kriegsdienst bei der Luftwaffe und geriet in Frankreich in Gefangenschaft, die ihn die USA und nach Schottland führte. Erst im Januar 1948 kehrte er heim. In einem Brief bekannte er, dass der Entschluss Priester zu werden, nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft bei Exerzitien im März 1948 gefallen war. Pommer trat zunächst in das Noviziat der Oblaten





Abb. 16:
Installation
1967

des Hl. Franz von Sales ein, das er aber bereits ein halbes Jahr später verließ, um in Passau und Regensburg Theologie zu studieren und ins Priesterseminar einzutreten. Im Dom in Regensburg wurde er am 29. Juni 1953 zum Priester geweiht. Die ersten Seelsorgejahre führten den jungen Kooperator nach Vohburg (1.8.53), Sulzbach-Rosenberg (1.12.55), Rappenbügl (16.2.60), bevor er ab 1. September 1962 zum hauptamtlichen Diözesankaplan der CAJ berufen wurde.¹²⁵

Josef Pommer ist in Keilberg als unermüdlicher Bauherr in Erinnerung geblieben. 1967 konnte er die von seinem Vorgänger initiierte Außenrenovierung der Kirche durchführen. Nach deren Abschluss beschloss 1968 die Kirchenverwaltung, auch den Innenraum des Gotteshauses zu renovieren, um die Schubrisse und Kriegsschäden zu beseitigen sowie den Chorraum im Zuge der liturgischen Neuausrichtung nach dem II. Vatikanischen Konzil umzugestalten.¹²⁶ Nach Pommers Idee schuf der Regensburger Bildhauer Max Reiger das große strahlenförmige Altarkreuz als neue Hochaltarwand, das am 11. Oktober 1969 von Pommer selbst eingeweiht wurde, während Weihbischof Karl Flügel den Altar

Abb. 17:
Bei Demetz in
Südtirol 1972



am 19. Oktober konsekrierte.¹²⁷ Auch die Figuren des Hl. Josef, der Hl. Elisabeth und des Bruder Konrad wurden von ihm angeschafft.¹²⁸ Nach Pommers eigenen Entwürfen schuf Bildhauer Ferdinand Demetz aus St. Ulrich im Grödnertal den Kreuzweg, den am 13. April 1973 Kapuzinerpater Dr. Maximilian Neumayr einweihte und dessen Kosten in Höhe von 10.000 DM durch

Spenden der Bevölkerung aufgebracht wurden.¹²⁹ 1973 gelang es dem umtriebigen Priester darüber hinaus, eine neue Orgel anzuschaffen.¹³⁰ Neben der Innengestaltung der Pfarrkirche hinterließ Pommer auch bleibende Spuren im Außenbereich des Kirchengeländes. 1972 konnte der Kirchplatz geteert¹³¹ und 1974 der Anbau von drei Schwesterwohnungen über der Garage des Kindergartens im Rohbau fertiggestellt werden¹³². Als letzte Baumaßnahme ließ der Geistliche 1975 den Burgkeller errichten.¹³³ Nach eigenen Angaben hatte Josef Pommer einen Teil der Baukosten in Höhe von 45.000 DM aus eigenen Mitteln finanziert.¹³⁴ Großen Einfluss nahm der Geistliche auf das Pfarleben von St. Michael. So initiierte er 1967 die Gründung eines Frauenbundes.¹³⁵ Laut Protokollbuch des Frauenbundes wurde am 16. Juni 1968 das erste Erdbeerfest innerhalb einer Frauenbund-versammlung gefeiert. Erst am 28. Juli 1974 wurde dann das Erdbeerfest als Erntedankfest öffentlich für die ganze Pfarrei veranstaltet. Ebenso organisierte Pommer die erste Maifeier vor dem Pfarrheim sowie einmal im Monat am Sonntag einen Frühschoppen.¹³⁶

Pommer übernahm am 1. Oktober 1975 die große Stadtpfarrei Maria Himmelfahrt in Deggendorf.¹³⁷ Durch Krankheit schwer angeschlagen, resignierte er 1991 und zog sich ins Altersheim Marienthal zurück. Er verstarb am 25. September 1991 und wurde auf dem Friedhof in Deggendorf beerdigt.¹³⁸

7. Peter Kubis (1975–2012)

Am 1. Oktober 1975 wurde Peter Kubis zum ständigen Pfarrprovisor von St. Michael-Keilberg berufen¹³⁹ und mit Wirkung zum 1. April 1976 von Dekan Georg Aichinger am 2. Mai 1976 offiziell als Pfarrer installiert.¹⁴⁰

Peter Kubis wurde am 24. Juli 1932 als jüngster Sohn des Hauptlehrers Wilhelm Kubis und der ebenfalls als Pädagogin tätigen Elisabeth in der Stadt Gleiwitz in



Oberschlesien geboren. Als Zwölfjähriger musste er mit seiner Familie im Januar 1945 seine Heimat verlassen und kam nach Parsberg. 1952 machte er sein Abitur in Neumarkt und studierte anschließend in Regensburg Theologie. Am 29. Juni 1958 wurde er im Dom zum Priester geweiht.¹⁴¹ Seine Primiz feierte Kubis am 8. Juli 1959 in seiner Heimatstadt Parsberg.¹⁴² Die ersten vier Priesterjahre war der Geistliche als Kaplan in Marktredwitz (1.8.58) und dann vier weitere Jahre in St. Georg in Amberg (1.10.62) eingesetzt. Ende 1966 (1.12.66) wurde ihm das Amt des Gebietskaplans der Christlichen Arbeiter-Jugend anvertraut, dazu fungierte er fast noch ein Jahr lang als kommissarischer Jugendpfarrer für die Diözese Regensburg. Zuletzt wirkte der Geistliche ab September 1974 auch noch als Kaplan in Regensburg-Steinweg.¹⁴³ 1973 hatte sich Kubis in einem Brief an den Bischof gewandt, da er dem Orden der Kleinen Brüder Jesu beitreten wollte. Auf den Spuren

Abb. 18:
Installation
1977



des heiligen Charles de Foucauld wollte er gehen und denjenigen Menschen nahe sein, die arm und der Kirche fern sind. Hierzu verbrachte er auch einige Monate in Greny in Frankreich. Im Januar 1988 unternahm der Geistliche mit Mitbrüdern seiner Priestergemeinschaft dann eine Reise in die Sahara auf den Spuren Foucaulds.¹⁴⁴ Bis zu seinem Tod fungierte Kubis im Bistum als Ansprechpartner für die Priestergemeinschaft.¹⁴⁵

In Keilberg ließ Kubis 1977 das Pfarrheim renovieren und 1980 anlässlich des

50-jährigen Kirchenjubiläums den Innenraum der Kirche ausweißen.¹⁴⁶ Auf seine Anregung hin fasste die Kirchenverwaltung 1981 den Beschluss zur Anschaffung einer neuen Pfeifenorgel. Zu diesem Zweck wurde ein Orgelkonto eingerichtet, auf das bis 1988 nahezu 200.000 DM an Spenden einbezahlt wurden.¹⁴⁷ Nach amerikanischem Vorbild versteigerte Pfarrer Kubis auf dem Erdbeerfest sogar seinen Bart, um Geld für die Orgel zu beschaffen.¹⁴⁸ Am 26. Januar 1983 konnte bei der Firma Jann aus Alkofen schließlich eine neubarocke Orgel für 206.790 DM bestellt und am 27. September 1986 feierlich von Bischof Manfred Müller eingeweiht werden.¹⁴⁹ Der Vorplatz des Pfarrheims konnte 1983 für 46.000 DM gepflastert werden.¹⁵⁰ Auch die Anschaffung einer nachgebildeten Klucker-Krippe wurde 1978 von Kubis initiiert.¹⁵¹ Besonders die Kinder und Jugendlichen im Ortsteil lagen dem Geistlichen am Herzen.



Abb. 19:
Kirchenjubiläum
1980

1994 beschloss er, den Kindergarten und das Pfarrheim zu erweitern, um Platz für eine dritte Gruppe und einen Mehrzweckraum im Untergeschoss zu gewinnen.¹⁵² Im Juni 1996 konnte der renovierte und erweiterte Mehrfachbau von Domkapitular Georg Strupf als Vertreter des Bischofs eingeweiht werden.¹⁵³

Anlässlich des 75-jährigen Kirchenjubiläums 2005 stiftete Pfarrer Kubis ein von der Firma Haber gefertigtes bronzenes Heilig-Geist Motiv mit sieben feurigen Zungen als Symbol für die Heiligen Sakramente, das bis heute in der Kirche an ihn erinnert.¹⁵⁴

Neben seiner Bautätigkeit hat sich Peter Kubis auch große Verdienste um das Gemeindeleben erworben. In den ersten Jahren seines Wirkens wurde vom 4. bis 19. November 1978 eine Gemeindemission unter dem Motto „Hoffnung für alle“ durchgeführt.¹⁵⁵ Auf seine Initiative hin waren 1976 ein Seniorenclub¹⁵⁶ und 1985 eine Ortsgruppe der Katholischen Arbeitnehmerbewegung gegründet worden¹⁵⁷. 1984 hatte Kubis außerdem den alten Brauch des Sternsingens am Keilberg eingeführt.¹⁵⁸ Die große Passion des Priesters waren bis zuletzt die von ihm selbst organisierten jährlichen Pilgerfahrten.



Abb. 20:
Kirchenjubiläum
2005

Abb. 21:
80. Geburtstag
2012



Unvergessen sind die Feiern zu Kubis' runden Geburtstagen und Priesterjubiläen mit der Pfarrgemeinde. So feierte er 1998 sein 40-jähriges Priesterjubiläum¹⁵⁹, 2000 sein 25-jähriges Jubiläum als Priester in Keilberg¹⁶⁰, 2002 seinen 70. Geburtstag¹⁶¹, 2008 sein 50-jähriges Priesterjubiläum¹⁶² und schließlich 2012 seinen 80. Geburtstag¹⁶³. Seinen Abschied nahm der Geistliche im Gottesdienst am 11. August 2012.¹⁶⁴ Mit 80 Jahren trat Peter Kubis nach 37 Jahren segensreichem Wirken für die Pfarrei St. Michael-Keilberg, in denen er unter anderem 654 Taufen, 190 Trauungen und 493 Beerdigungen durchgeführt hatte, seinen wohlverdienten Ruhestand an.¹⁶⁵

Die letzten Jahre verbrachte der Ruhestandsgeistliche in der Seniorenresidenz Kursana in Regensburg. Von hier aus half er noch drei Jahre im Bürgerstift seelsorglich mit, bis es seine Gesundheit nicht mehr zuließ. Am 9. August 2017 verstarb der Bischöflich Geistliche Rat und wurde am 16. August im Priestergrab auf dem Friedhof in Keilberg beerdigt.¹⁶⁶

8. Johannes Fröhler (2012–2015)

Als Nachfolger des langjährigen und beliebten Seelsorgers wurde am 1. September 2012 der bisherige Stadtpfarrer von Reinhausen, Johannes Fröhler, zum Pfarradministrator von St. Michael-Keilberg bestellt.¹⁶⁷



Johannes Fröhler wurde 23. April 1942 als drittes von vier Kindern der Eheleute Johann und Babara in der Konradsiedlung in Regensburg geboren und nach dem Studium der Philosophisch-Theologischen Hochschule und Universität Regensburg am 1. Juli 1972 zum Priester geweiht. Zuvor hatte Fröhler nach Abschluss der Volksschule und einer kaufmännischen Lehre die Spätberufenenschule in Fockendorf und das Abendgymnasium in Neuß absolviert. Nach seiner Kaplanszeit in Wolnzach (1.9.72) wurde er am 1. September 1976 zum Präfekt im Bischöflichen Priesterseminar Regensburg und am 1. April 1980 zum Direktor am Studienseminar St. Emmeram ernannt.¹⁶⁸ Ab 1. September 1989 fungierte er als Direktor des Bischöflichen Studienseminars Westmünster und zugleich Stiftungsdirektor für das Studienseminar St. Emmeram, dessen Direktor er ab 1. September 1991 wieder wurde. Anschließend zog es den Priester zurück in die aktive Seelsorge, zunächst als Pfarrvikar für Scheuer (3.12.90), dann als Pfarrer von St. Josef Reinhausen (1.9.98).

Am 1. September 2012 wurde Fröhler zum neuen Stadtpfarrer von Keilberg berufen.¹⁶⁹ Neben kleineren Sanierungsarbeiten im Pfarrheim¹⁷⁰, plante Fröhler eine umfassende Generalsanierung des Kindergartens und beantragte diese am 20. Oktober 2014.¹⁷¹ In Fröhlers Amtszeit konnte 2015 ein einfacher Kreuzweg entlang der Auffahrt zum Kirchberg angeschafft werden, der von ihm selbst am 19. April 2015 eingeweiht wurde.¹⁷²



Abb. 22:
*Einweihung des
Kreuzwegs 2015*



Abb. 23:
*Kirchenjubiläum
2015*

Einen Tag nach dem Pfarrausflug nach Arrach verstarb der Geistliche unerwartet am 14. September 2015.¹⁷³ Seine letzte Ruhestätte fand Stadtpfarrer Fröhler im Priestergrab auf dem Friedhof Reinhausen. Sein Tod stellte eine tiefe Zäsur für die Pfarrei St. Michael dar, die von nun an ihre Eigenständigkeit verlieren und Teil einer Pfarreiengemeinschaft werden sollte.

9. Dr. Baby Xavier Parambi (2015–2019)

Nach dem überraschenden Tod Pfarrer Fröhlers wurde der erst zwei Wochen zuvor ernannte Pfarradministrator der Pfarrei Hl. Geist¹⁷⁴ zusätzlich mit der Pfarrei St. Michael Keilberg¹⁷⁵ betraut. In sein Amt wurde Dr. Xavier Parambi am 27. September 2015 von Stadtdekan Roman Gerl eingeführt.¹⁷⁶

Der Geistliche wurde als jüngstes von insgesamt sieben Geschwistern am 20. Mai



Armin Gugau, Die Seelsorger der Pfarrei St. Michael-Keilberg



1965 in Edavoor in der Provinz Kerala in Indien geboren. Dort trat er in den Orden der Vinzentiner ein. 1990 wurde er zum Priester geweiht und war nach seiner Weihe vier Jahre Sekretär des Bischofs von Satna in Nordindien. 1994 studierte Parambi in Rom an der Universität Gregoriana und schloss sein Studium mit der Promotion ab. Anschließend wirkte der Geistliche in Satna in Indien als Ausbilder im Priesterseminar, bevor er 2004 nach Deutschland kam und ab 1. September 2004 als Pfarradministrator die Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Pfreimd übernahm.¹⁷⁷ 2014 wurde er zum Bischöflich Geistlichen Rat ernannt.¹⁷⁸ Unter Dr. Parambi konnte 2017 die schon länger ins Auge gefasste Generalsanierung des Kindergartens in Angriff genommen und 2018 abgeschlossen werden.¹⁷⁹ Am Dienstag nach Ostern 2019 verstarb der beliebte Geistliche völlig überraschend an Herzversagen.¹⁸⁰ Dr. Franz Fröhmer würdigte beim Gedenkrequiem am 29. April, an dem 800 Trauergäste, unter ihnen 70 Diözesan- und Ordenspriester, teilnahmen, die große theologische und pastorale Kompetenz des Verstorbenen und bezeichnete den Seelsorger als Geschenk und Segen für das Bistum.¹⁸¹

Abb. 24:
Kirchenjubiläum
2017

Abb. 25:
Firmung 2018

Dr. Fröhmer habe ihn als zielstrebig, zuverlässig und klug abwägenden Priester kennen gelernt, der aufgrund seiner Herkunft und Sprachkenntnisse als Vertreter der Weltkirche auch Mitglied im Diözesanpastoralrat gewesen sei. In Würdigung seines verdienstvollen Wirkens sei Dr. Parambi schon im Januar 2014 zum Bischöflich Geistlichen Rat ernannt worden. Der indische Geistliche wurde in seiner Heimat zur letzten Ruhe gebettet.

Bis zur Bestellung eines neuen Pfarradministrators leitete Pfarrer Thomas Eckert von der Pfarrei St. Konrad kommissarisch die Pfarreiengemeinschaft.¹⁸²

10. Benedict Sseebulege (2016–2022)

Benedict Sseebulege wurde als nebenamtlicher Pfarrvikar zum 1. September 2016 in die Pfarreiengemeinschaft mit Wohnsitz im Pfarrhaus Keilberg angewiesen.¹⁸³

Pfarrer Benedict wurde am 12. April 1963 in Kampala in Uganda geboren. Nach dem Abitur besuchte er den Priestervorbereitungskurs, verschiedene theologische Seminare und absolvierte Praktikumsstellen in zehn Pfarreien. Am 29. Juni 1991 empfing er in Kampala die Priesterweihe und wirkte neun Monate als Kaplan und über zwei Jahrzehnte als Lehrer im Priesterseminar.¹⁸⁴

2015 kam der Geistliche nach Deutschland und wurde mit Wirkung zum 1. September 2015 zum Krankenhausseelsorger im Bezirksklinikum Regensburg berufen.¹⁸⁵

Am 30. Juli 2022 wurde Benedict im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes in St. Michael-Keilberg verabschiedet.¹⁸⁶ Neben seiner Tätigkeit am Bezirksklinikum ist er seit 1. September 2022 als nebenamtlicher Pfarrvikar in der Pfarrei Regensburg-Albertus Magnus tätig.¹⁸⁷



11. James Arockiasamy Adaikkalam (2019–2021)

Zum neuen Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft wurde ab 1. September 2019 Pfarrer James ernannt.¹⁸⁸ Offiziell führte ihn Stadtdekan Roman Gerl am 19. Oktober in der Pfarrkirche Hl. Geist in sein Amt ein.¹⁸⁹

Pfarrer James wurde am 22. Februar 1976 in Indien geboren und wurde dort 2003 in der Diözese Sivangagai in Tamilnadu zum Priester geweiht. 2011 kam er nach Deutschland und wurde ab 1. Mai 2011 zur besonderen Verwendung im Bistum in die Pfarrei St. Elisabeth in Weiden angewiesen.¹⁹⁰ Mit Wirkung zum 19. September 2011 war Pfarrer James als Pfarrvikar in den Pfarreien St. Peter und Paul in Sattelpfeilstein und



Abb. 26 und 27:
Kirchenjubiläum
2019



St. Leonhard in Wilting im Dekanat Cham tätig.¹⁹¹ Ab 1. September 2013 übernahm er schließlich als Pfarradministrator die Pfarreiengemeinschaft St. Laurentius in Rettenbach und St. Valentin in Arrach im Dekanat Roding.¹⁹²

Pfarrer James' kurze Amtszeit in Keilberg wurde von der Corona-Krise überschattet, in der das kirchliche Leben stark eingeschränkt war. Neben kleineren Baumaßnahmen in Heilig Geist konnte in seiner Amtszeit ein neuer Kirchenmusiker gefunden werden. Bereits am 24. Juli 2021 wurde James als Pfarrer wieder verabschiedet¹⁹³, da er ab 1. September als Pfarradministrator mit dem persönlichen Titel „Pfarrer“ in die Pfarreiengemeinschaft St. Martin-Geroldshausen, St. Emmeram-Geisenhausen und St. Martin-Walkersbach wechselte.¹⁹⁴

12. Hartmut Constien (seit 2021)

Zum neuen Pfarradministrator der Pfarreiengemeinschaft Hl. Geist und St. Michael wurde zum 1. September 2021 Hartmut Constien berufen.¹⁹⁵

Der Geistliche wurde am 5. April 1975 in Bremen geboren und nach Abitur und Studium der evangelischen Theologie zum Pastor in Hessen ernannt. Von 2008 bis 2014 übte er seine Tätigkeit als Pfarrer in der Nähe von Gießen und zugleich Jugendpfarrer für den Bereich in Südhessen aus. 2014 konvertierte Constien dann mit seiner Familie zum katholischen Glauben.¹⁹⁶ In Regensburg war er seit 2014 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut Papst Benedikt XVI. und studierte katholische Theologie am Rudolphinum in Regensburg und an der Hochschule Heiligenkreuz in Österreich. Am 6. Juli 2018 empfing er mit päpstlichem Dispens seine Priesterweihe in der Schottenkirche St. Jakob.





Abb. 28: Allerheiligen 2024



Abb. 29: 50. Geburtstag 2025

Seine Primiz feierte Constien am 8. Juli in St. Josef Reinhausen, wo er auch seit 2018 als Kaplan (1.9.18) tätig war.¹⁹⁷ Seit 1. September 2019 wirkte Constien dann als Kaplan in der Pfarrei Regensburg-Herz Marien.¹⁹⁸

Offiziell wurde der bisherige Pfarradministrator zum 1. Mai 2024 zum Pfarrer der Pfarreiengemeinschaft ernannt.¹⁹⁹ Mit ihm, der seit 2006 verheiratet ist, zog erstmals eine Familie mit drei Kindern in das katholische Pfarrhaus in Heilig Geist ein.²⁰⁰ Zusammen mit der Pfarrgemeinde feierte Pfarrer Constien im Pfarrheim Keilberg nach dem Sonntagsgottesdienst am 6. April 2025 seinen 50. Geburtstag.²⁰¹

13. Dr. Donatus Uchenna Nwachukwu (seit 2022)

Als Pfarrvikar der Pfarreiengemeinschaft und zugleich Betreuer der afrikanischen Gemeinde im Dekanat Regensburg wurde zum 1. September 2022 Dr. Donatus Nwachukwu berufen.²⁰²

Pfarrer Donatus wurde 2. November 1982 in Nigeria geboren. Nach dem Abitur im Priesterseminar und nach einem Bachelor-Studium wurde er am 11. August 2012 im Bistum Aba zum Priester geweiht. Zwei Jahre war der Geistliche in seiner Heimatdiözese tätig, bevor er zu Studienzwecken

2014 nach Polen und 2016 nach Deutschland kam.²⁰³ Drei Jahre lang wirkte Pfarrer Donatus dann ab 1. September 2019 als nebenamtlicher Pfarrvikar in der Pfarreiengemeinschaft St. Katharina-Nittendorf mit Expositur Etterzhausen und St. Josef-Undorf.²⁰⁴



Seelsorger aus der Pfarrei St. Michael

1. Johann Hirzinger (1933–2003)

Johann Hirzinger wurde am 1. März 1933 in Keilberg geboren und empfing seine Priesterweihe am 9. Juli 1960 im Regensburger Dom.²⁰⁵ Er war der erste Priester, der aus der Keilberger Bevölkerung hervorging. Nach dem Besuch der Volksschule Keilberg und dem Abitur am Alten Gymnasium in Regensburg 1954 trat Hirzinger in das Bischöfliche Klerikalseminar ein und absolvierte ein Philosophie- und Theologiestudium in Regensburg. Seine Primiz feierte der Neupriester in seiner Heimatpfarrei am 9. Juli 1960: *Die ganze Pfarrgemeinde zeigte sich froh und ergriffen über das Ereignis, das sich in dem Ortsteil hoch über den Dächern der Stadt Regensburg abspielte. Vom Eintreffen des geschmückten Wagens über den Festzug zur Kirche bis zum Eintreffen im Elternhaus am Hinteren Keilberg nahm die Bevölkerung innigen Anteil an diesem wichtigen Tag im Leben ihres Primizianten. Bevor die Keilberger, die die Kirche dicht füllten, so daß einige Gläubige sogar noch außerhalb stehen mußten, den Primizsegen von einem der Ihren empfangen, sprach Pfarrer Müller herzliche Willkommens- und Glückwunschworte. Aufmerksames Lauschen galt den ersten Worten des Neupriesters. Nach seinem Dank an Gott und Erzbischof Michael gedachte er besonders des Pfarrers Konrad Zapf, der ihm während seines Wirkens in Keilberg den Weg zum Priestertum gewiesen habe. Auf diesem Weg habe ihm auch Pfarrer Müller als väterlicher Freund zur Seite gestanden.*²⁰⁶ Noch nie hätte die Keilberger Kirche eine so große Menge an Gläubigen gesehen, weiß der Tagesanzeiger in seiner Ausgabe vom 11. Juli 1960 zu berichten.²⁰⁷





Abb. 30:
Pimizpredigt
1930



Abb. 31:
Tag der geist-
lichen Berufe
1974

Der Seelsorger war zunächst Kooperator in Regensburg Mater Dolorosa (1.8.60), in Donaustauf (19.4.61), St. Jakob-Schwandorf (15.8.65) und seit 1. November 1971 Pfarrer in Dachelhofen, wo er bis zu seinem Tod wirkte.²⁰⁸ In den letzten Jahren machte dem Pfarrer eine Herzerkrankung immer mehr zu schaffen und ließ die letzten Monate seines Lebensweges zu einem wahren Kreuzweg werden.²⁰⁹ Pfarrer Hirzinger verstarb am 28. Mai 2003 und wurde am Friedhof in Dachelhofen bestattet.²¹⁰

2. Sigmund Humbs (*1960)

Der 1960 geborene Sigmund Humbs wurde am 30. Juni 1990 im Dom als zweiter Seelsorger aus Keilberg zum Priester geweiht.²¹¹

Bereits als Ministrant kam der Geistliche in engeren Kontakt zur Kirche. Während seiner Schulzeit am Albertus-Magnus-Gymnasium besuchte er das Bischöfliche Studienseminar Westmünster. Nach dem Abitur nahm Humbs ein Theologiestudi-



Armin Gugau, Die Seelsorger der Pfarrei St. Michael-Keilberg



um auf und trat in das Priesterseminar ein. Bis Ostern 1990 absolvierte er sein Praktikum in einer Straubinger Pfarrei. Am 8. Juli 1990 feierte der Neupriester seine Primiz in seiner Heimatpfarrei: *Pfarrer, Ministranten, Pfarrgemeinderat und sämtliche ortsansässigen Vereine zogen mit den Schulkindern, den Kommunionkindern und der Keilberger Bevölkerung unter den Klängen des Jugendblasorchesters Dachelhofen zum Elternhaus des Priesters. Pfarrer Peter Kubis hieß den Primizianten willkommen, die sechsjährige Stefanie Wolf, eine Nichte von Sigmund Humbs, trug als Primizbraut ein Gedicht vor zum Abschied aus dem Elternhaus, und nach dem Segen der Eltern setzte sich der Kirchenzug zum Festzelt in Bewegung. Nach dem Messopfer in der Pfarrkirche und der Primizpredigt von Pfarrer Johannes Hirzinger klang die Feier im Festzelt auf der Hutweide aus.*²¹²

Zunächst wirkte Sigmund Humbs als Kaplan in Deggendorf (1990), Roding (1993) und Herz-Jesu in Schwandorf (1994), bevor er 1995 die Pfarrstelle in Atting und Rain antrat, und ab 1. September 2012 zum Pfarrer von St. Albertus Magnus in Regensburg berufen wurde.²¹³ Am 1. September 2023 wurde Humbs krankheitsbedingt in den einstweiligen Ruhestand versetzt.²¹⁴

32 und 33:
Primiz in Keil-
berg 1990

- 1 Zur Geschichte der Ortschaft Keilberg vgl. grundlegend Armin GUGAU, Die Entwicklung der Ortschaft Keilberg von ihrer Gründung bis zur Eingemeindung nach Regensburg. Ein Beitrag zur Regensburger Stadtgeschichte, in: VHV 139 (1999), S. 99–164.
- 2 Zur Pfarreigeschichte vgl. grundlegend Armin GUGAU, 75 Jahre St. Michael-Keilberg. Ein Beitrag zur Regensburger Kirchengeschichte, in: Pfarramt St. Michael Keilberg (Hg.), 75 Jahre St. Michael Keilberg 1930–2005, 2005, S. 12–64; Armin GUGAU, Pfarrkirche St. Michael-Keilberg in Regensburg, 2020 (*Schauplätze. Unterwegs in Bayerns Geschichte*); Armin GUGAU, Der Glockendiebstahl von Keilberg, in: Oberpfälzer Heimatspiegel 2024, S. 200–204.
- 3 Bischöfliches Zentralarchiv (BZAR), Pfarrbücher Irlbach, Taufen 1769–1840.
- 4 Joseph LUPF (Bearb.), Matrikel des Bisthums Regensburg, 1838, S. 248. Das Dorf Keilberg umfasste zu diesem Zeitpunkt 60 Gebäude.
- 5 Bischöfliche Ordinariatskanzlei (Hg.), Matrikel des Bisthums Regensburg. Nach der allgemeinen Pfarr- und Kirchen-Beschreibung von 1860 mit Rücksicht auf die älteren Bisthums-Matrikeln zusammengestellt, 1863, S. 327. Für Keilberg sind 350 Seelen in 64 Häusern ausgewiesen.
- 6 Stadtarchiv Regensburg (StAR), Zentralregistratur I, Nr. 8136.
- 7 Bischöfliches Ordinariat Regensburg (Hg.), Matrikel der Diözese Regensburg, 1916, S. 440. Keilberg zählte mittlerweile 83 Gebäude mit 554 Einwohnern.
- 8 Generaldirektion der Königlich Bayerischen Posten und Telegraphen (Hg.), Postlexikon für das Königreich Bayern, 1905, S. 425.
- 9 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg, Nr. 3.
- 10 Zum Kirchenbauverein vgl. StAR, Zentralregistratur I, Nr. 1353 (*Satzung des Kirchenbauvereins*).
- 11 StAR, Zentralregistratur I, Nr. 12621. Kaufverträge vom 13. Januar 1913.
- 12 BZAR Pfarrakten Regensburg-Keilberg, Nr. 1; StAR, Zentralregistratur II, Nr. 299, 9016; Staatsarchiv Amberg (StAAm), Regierung der Oberpfalz, Kammer des Inneren, Nr. 6817; Pfarrarchiv Irlbach, Protokollbuch der Kirchenverwaltung, S. 95.
- 13 StAR, Zentralregistratur I Nr. 13170. Der Glockenturm, der nach den Plänen von Maurermeister Georg Amann vom 18. September 1913 errichtet wurde, stand auf dem Grundstück des Kirchenbauvereins St. Joseph auf Plannummer 3634. Nach Pfarrarchiv Irlbach, Protokollbuch der Pfarrei Irlbach, S. 95 sollte die Glocke bis zum Bau des Läutgerüstes im Seelenhaus sicher verwahrt werden.
- 14 Regensburger Anzeiger Nr. 128 vom 12. März 1913 (*Kirchenbauverein*), Nr. 148 vom 24. März 1913 (*Notwendigkeit einer Kirche und Seelsorgestelle*), Nr. 159 vom 30. März 1913 (*Notwendigkeit der Errichtung einer Expositur*).
- 15 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg, Nr. 3; StAR, Zentralregistratur I, Nr. 12621.
- 16 StAR, Zentralregistratur I, Nr. 12621; Regensburger Neueste Nachrichten vom 19. April 1929 (*Stiftungen*).

- 17 Regensburger Anzeiger Nr. 53 vom 2. Februar 1922 (*In Keilberg*).
- 18 StAR, Zentralregistratur II, Nr. 319; Zentralregistratur I, Nr. 9581. Vertrag über Errichtung einer Pfarrei Schwabelweis bzw. Expositur in Keilberg von 1927.
- 19 StAR, ZR III, Nr. 1301; Amt 20, Stadtkämmerei Nr. 581; BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg (1946–1982), Nr. 17.
- 20 Peter KUBIS, Ein Kuhhandel zwischen der Stadt und Kirche, in: Peter LÖFFLER, Keilberg. Die Sonnenteresse Regensburgs, 2003, S. 11.
- 21 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg, Nr. 6; StAR, ZR II, Nr. 9111, 9112.
- 22 Pfarrarchiv Keilberg, Chronik der Pfarrei St. Michael-Keilberg, S. 9.
- 23 Pfarrarchiv Irlbach, Protokollbuch der Kirchenverwaltung, S. 113f.
- 24 Oberhirtliches Verordnungsblatt der Diözese Regensburg Nr. 12 vom 5. Oktober 1929, S. 113; Regensburger Anzeiger Nr. 296 vom 26. Oktober 1929, S. 5 (*Grundsteinlegung der neuen Kirche in Keilberg*); Regensburger Bistumsblatt Nr. 46 vom 17. November 1929, S. 7 (*Grundsteinlegungsfeier der St. Michaelskirche in Keilberg*).
- 25 Zum Ablauf der Grundsteinlegung vgl. auch Josef SCHÖN, Erinnerung an die Grundsteinlegung der Kirche St. Michael in Regensburg-Keilberg, 1929.
- 26 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg, Nr. 2; StAR, ZR II, Nr. 320; Rechtsamt (1995), 14.
- 27 Zur Siedlung Neu-Tegernheim vgl. Armin GUGAU, Die Umpfarrung von Neu-Tegernheim, in: APPL, Tobias (Hg.) Die Pfarrei Tegernheim gestern und heute. Ein Beitrag zum Tegernheimer Jubiläumsjahr 2001, 2001, 131–132.
- 28 Zur Geschichte der Schlemmhütte vgl. Armin GUGAU, Bergbau auf Eisenerz, Farb- und Porzellanerde. Die Geschichte des Untertagebaus im Nordosten von Regensburg, in: Tegernheimer Heimat- und Geschichtsblätter 14 (2016), S. 5–78.
- 29 Zur Einöde Keilstein und dem Keilsteiner Keller vgl. Armin GUGAU, Der Keilsteiner Keller. Ein in Vergessenheit geratener Regensburger Sommerbierkeller, in: Die Oberpfalz 5 (2020), S. 286–295.
- 30 Oberhirtliches Verordnungsblatt der Diözese Regensburg Nr. 11 vom 2. Oktober 1930, S. 120; zum Ablauf der Konsekration vgl. Regensburger Bistumsblatt Nr. 40 vom 5. Oktober 1930, S. 3 (*Ein neues Kirchlein*), Nr. 41 vom 12. Oktober 1930, S. 6 (*Aus dem Bistum*); Regensburger Anzeiger Nr. 265 vom 25. September 1930, S. 13 (*Konsekration der Kirche St. Michael in Regensburg-Keilberg*), Nr. 267 vom 27. September, S. 7 (*Kirchliche Termine*) und Nr. 271 vom 1. Oktober 1930, S. 7 (*Kirchenkonsekration St. Michael Keilberg*).
- 31 Pfarrarchiv Keilberg, Chronik der Pfarrei St. Michael-Keilberg, S. 107.
- 32 Michael BUCHBERGER, Ansprache bei der Konsekration von St. Michael-Keilberg, 1930.
- 33 Pfarrarchiv Keilberg, Chronik der Pfarrei St. Michael-Keilberg, S. 149.
- 34 Pfarrarchiv Keilberg, Chronik der Pfarrei St. Michael-Keilberg, S. 119. Andachtsbildchen zur Erinnerung an die heilige Mission von 1931/1932 in Keilberg.
- 35 Pfarrarchiv Keilberg, Chronik der Pfarrei St. Michael-Keilberg, S. 118.
- 36 Pfarrarchiv Keilberg, Chronik der Pfarrei St. Michael-Keilberg, S. 115.
- 37 Zu den Bombenangriffen und Schäden an der Kirche und an den Gebäuden am Keilstein vgl. Pfarrarchiv Keilberg, Chronik der Pfarrei St. Michael-Keilberg, S. 21–24. Die Angriffe der feindlichen Bomber galten vor allem auch der Flakstellung am Keilstein, die 1944 einen Volltreffer erhielt; zur Flakstellung Walhalla vgl. Armin GUGAU, Eine

- unbekannte Flakstellung in Regensburg-Keilberg und der Bombenangriff vom 4. November 1944, in: Die Oberpfalz 2 (2021), S. 100–107.
- 38 Pfarrarchiv Keilberg, Chronik der Pfarrei St. Michael-Keilberg, S. 142f.
 - 39 Zur Geschichte der Barackensiedlung vgl. Armin GUGAU, Am Rand des Daseins. Die Geschichte der Barackensiedlung Keilbergheim (1936–1980), in: Regensburger Almanach 2022, S. 136–141.
 - 40 Pfarrarchiv Keilberg, Schreiben Zapfs an das Bischöfliche Ordinariat vom 29. Mai 1946 (!).
 - 41 StAR, Zentralregistratur II, Nr. 336; Amtsblatt Nr. 8 vom 25. Juli 1947, S. 49.
 - 42 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg (1946–1982), Nr. 26; vgl. zudem die Andachtsbilder zum Andenken an die hl. Mission in Regensburg-Keilberg von 1949.
 - 43 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg, Nr. 4.
 - 44 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg (1946–1982), Nr. 2.
 - 45 Pfarrarchiv Tegernheim, Protokollbuch des Pfarrgemeinderates 1968–181, S. 140, 145.
 - 46 Zum neuen Kindergartengebäude vgl. Armin GUGAU, Von der Holzbaracke zum modernen Dreifachbau. Der Kindergarten St. Michael-Keilberg , in: Die Oberpfalz 3 (2025), S. 138–145.
 - 47 StAR, Rechtsamt (1995), Nr. 14.
 - 48 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 5 vom 2. Mai 1963, S. 60.
 - 49 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg (1946–1982), Nr. 18. Schreiben Pommers an das Ordinariat vom 9. Juni 1967. Zum Anbau von Erdbeeren und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung vgl. Armin GUGAU, Goldene Früchte aus Keilberg. Der Großhandel mit Erdbeeren im Regensburger Stadtteil Keilberg in den 1950er und 1960er Jahren, in: Regensburger Almanach 2021, S. 158–167.
 - 50 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg (1946–1982), Nr. 6.
 - 51 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg (1946–1980), Nr. 3.
 - 52 Pfarrbrief Keilberg Nr. 21 vom 27. November bis 11. Dezember 1988.
 - 53 Matrikel des Bistums Regensburg, 1997.
 - 54 Mittelbayerische Zeitung Nr. vom 20./21. Oktober 2001, S. RE 2 („*Seelsorgeeinheiten vom Grünen Tisch*“).
 - 55 Regensburger Bistumsblatt Nr. 40 vom 8./9. Oktober 2005, S. II (75 Jahre Pfarrei St. Michael. *Pontifikalgottesdienst Höhepunkt der Woche*).
 - 56 Pfarramt St. Michael Keilberg (Hg.), 75 Jahre St. Michael Keilberg 1930–2005, 2005.
 - 57 Mittelbayerische Zeitung vom 16. Juli 2013 (*Am Keilberg wird Religion lebendig*); Regensburger Bistumsblatt Nr. 34 vom 27. August 2017 (*Oase aus Natur, Glaube und Vision*).
 - 58 Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft Hl. Geist – St. Michael Nr. 1 vom 3. bis 16. Oktober 2015.
 - 59 Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft Hl. Geist – St. Michael Nr. 14 vom 30. Juli bis 11. September 2016.
 - 60 Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft Hl. Geist – St. Michael Nr. 11 vom 16. September bis 8. Oktober 2017.
 - 61 Vgl. hierzu Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft Hl. Geist – St. Michael Nr. 14 vom 12. September bis 4. Oktober 2020.

- 62 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg (1946–1982), Nr. 3.
- 63 Pfarrbrief Keilberg Nr. 8 vom 28. April bis 19. Mai 2002.
- 64 Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft Hl. Geist – St. Michael Nr. 14 vom 12. September bis 4. Oktober 2020.
- 65 Pfarramt St. Michael Keilberg (Hg.), Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum der Pfarrkirche St. Michael Regensburg-Keilberg, 1980, S. 33.
- 66 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg, Nr. 7. Sigl wurde offiziell am 23. Dezember 1929 angewiesen, hatte aber bereits am 29. November 1929 die Stelle angenommen. Vgl. hierzu Oberhirtliches Verordnungsblatt Nr. 11 vom 2. Oktober 1930, S. 15; Regensburger Bistumsblatt Nr. 2 vom 12. Januar 1930, S. 7. StAR, Meldekarte Alfons Sigl; Zentralregistratur II, Nr. 320.
- 67 Diözese Regensburg (Hg.), Schematismus des Bistums Regensburg, 1929, S. 226.
- 68 Regensburger Anzeiger Nr. 10 vom 11. Januar 1930, S. 6 (*Die Seelsorgsgemeinde Keilberg*).
- 69 Pfarrarchiv Keilberg, Protokollbuch der Kirchenverwaltung Keilberg, Kirchenratssitzung vom 8. Oktober 1929.
- 70 Pfarrarchiv Keilberg, Chronik der Pfarrei St. Michael-Keilberg, S. 109.
- 71 Regensburger Anzeiger Nr. 31 vom 1. Februar 1930, S. 4 (*Hochherzige Spende. Glasfenster*), Nr. 283 vom 13. Oktober 1930, S. 4 (*Neue Kirche Keilberg*).
- 72 Regensburger Anzeiger Nr. 117 vom 29. April 1930, S. 5 (*Kirche Keilberg*), Nr. 119 vom 1. Mai 1930, S. 11 (*Über das neue Kirchengeläut*).
- 73 Pfarrarchiv Keilberg, Chronik der Pfarrei St. Michael-Keilberg, S. 105, 112; Protokollbuch der Kirchenverwaltung Keilberg, Kirchenratssitzung vom 25. Juli 1930.
- 74 Regensburger Anzeiger Nr. 265 vom 26. September 1931, S. 5 (*Wallfahrtsgang nach Keilberg*).
- 75 Joseph SCHÖN, Trauerworte am Grabe des am 2. Mai 1932 verstorbenen H. H. Expositus Alfons Sigl von Keilberg, 1932.
- 76 Pfarrarchiv Keilberg, Schreiben Sigls an das Ordinariat vom 23. Juni 1931.
- 77 Abschrift des Testaments in Pfarrarchiv Keilberg, Chronik der Pfarrei St. Michael-Keilberg, S. 99.
- 78 Amtsblatt der Diözese Regensburg Nr. 5 vom 9. Mai 1932, S. 48; Regensburger Bistumsblatt Nr. 21 vom 22. Mai 1932, S. 7 (*Hochw. Herr Expositus Alfons Sigl, Keilberg, 45 Jahre alt, gestorben*).
- 79 Regensburger Anzeiger Nr. 122 vom 3. Mai 1932, S. 5 (*Todesfall*); vgl. zudem die Danksagung der Hinterbliebenen in Regensburger Anzeiger Nr. 126 vom 7. Mai 1932, S. 14.
- 80 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg, Nr. 7.
- 81 Pfarrarchiv Keilberg, Chronik der Pfarrei St. Michael-Keilberg, S. 110.
- 82 Regensburger Anzeiger Nr. 200 vom 21. Juli 1932, S. 12 (*Eine eindrucksvolle Gedenkfeier*).
- 83 StAR, Zentralregistratur III, Nr. 1357/5; Mittelbayerische Zeitung Nr. 20 vom 17. Februar 1951 (*Straßenbenennungen in den Vororten Großprüfening, Dechbetten und Keilberg*).
- 84 Pfarrarchiv Keilberg, Chronik der Pfarrei St. Michael-Keilberg, S. 111.

- 85 Diözese Regensburg (Hg.), Schematismus des Bistums Regensburg, 1932, S. 126, 1934, S. 125; Wilhelm FINK, Entwicklungsgeschichte der Benediktinerabtei Metten. Teil 1: Das Profeßbuch der Abtei, 1926, S. 103.
- 86 Regensburger Anzeiger Nr. 214 vom 4. August 1932, S. 11 (*Keilberg-Sturmbannerweihe*), Nr. 216 vom 6. August 1932, S. 4 (*Keilberg-Sturmbannerweihe*) und Nr. 220 vom 10. August 1932, S. 5 (*Keilberg-Sturmbannerweihe*).
- 87 Bernard STRASSER, Gregor und Otto Strasser. A footnote to the History of Germany, 1953; Benedikt BUSCH, Die Abtei Metten im Dritten Reich, in: BGBR 15 (1981), S. 333–387, S. 352: Vgl. auch die Todesanzeige in Pfarrbrief Keilberg Nr. 10 vom 17. Mai bis 7. Juni 1981 mit dem von Peter Kubis verfassten Nachruf.
- 88 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 6 vom 8. Juni 1932, S. 60.
- 89 Schematismus des Bistums Regensburg, 1960, S. 167; Oberhirtliches Verordnungsblatt Nr. 19 vom 10. November 1922, S. 257; StAR, Meldekarte Josef Brumbach; BÜRGERVEREIN „ROAHAUSEN e.V.“ (Hg.), Die Pfarrei St. Josef Regensburg-Reinhausen, 2007, S. 23, 28.
- 90 Pfarrarchiv Keilberg, Chronik der Pfarrei St. Michael-Keilberg, S. 12f.; StAR, Zentralregistratur II, Nr. 320.
- 91 Armin GUGAU, „Eines der schönsten, das er je gesehen habe.“ Das Kriegerdenkmal von Regensburg-Keilberg, in: Die Oberpfalz 3 (2023), S. 129–136.
- 92 Pfarrarchiv Keilberg, Chronik der Pfarrei St. Michael-Keilberg, S. 13ff; Regensburger Anzeiger Nr. 34 vom 3. Februar 1935, S. 3 (*Neue Wege in Regensburg-Keilberg*).
- 93 Pfarrarchiv Keilberg, Chronik der Pfarrei St. Michael-Keilberg, 15.
- 94 Vgl. hierzu Pfarrarchiv Keilberg, Chronik der Pfarrei St. Michael-Keilberg, Anhang.
- 95 StAR, Zentralregistratur II, Nr. 306.
- 96 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 1 vom 23. Januar 1937, S. 13. Zu seiner Zeit als Pfarrer in Wenzenbach von 1951–1961 vgl. Fritz BALDAUF, Kirchen und Pfarreien in der Gemeinde Wenzenbach, in: Rudolf EBNETH, Wenzenbach. Junge Gemeinde mit langer Vergangenheit, 1982, S. 185–255, S. 196.
- 97 Zu seiner Verfolgung durch die NSDAP vgl. Barbara Möckershoff, Nationalsozialistische Verfolgung katholischer Geistlicher im Bistum Regensburg (*Fragebogen 1946 und 1980*), in: BGBR 15 (1981), S. 89–144, S. 98.
- 98 Regensburger Bistumsblatt Nr. 36 vom 3. September 1961, S. 13 (*Geistlicher Rat Josef Brumbach gestorben*); Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 9 vom 31. August 1961, S. 86.
- 99 Stadtrat Regensburg, Ausschuss für Stadtplanung, Verkehr und Wohnungsfragen vom 9. Dezember 2014, VO/14/10535/61.
- 100 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 1 vom 23. Januar 1937, S. 13.
- 101 Diözese Regensburg (Hg.), Schematismus des Bistums Regensburg, 1972, S. 301; StAR, Meldekarte Konrad Zapf.
- 102 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg (1946–1982), Nr. 15.
- 103 Pfarrarchiv Keilberg, Chronik der Pfarrei St. Michael-Keilberg, S. 142f.; Bauamt der Diözese Regensburg, Bauakt St. Michael-Keilberg.
- 104 StAR, Zentralregistratur III, Nr. 292; BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg (1946–1980), Nr. 1; Pfarrarchiv Keilberg, Protokollbuch der Kirchenverwaltung Keilberg, Kirchenratssitzung vom 22. April 1951.

- 105 Pfarrarchiv Keilberg, Protokollbuch der Kirchenverwaltung Keilberg, Kirchenratssitzung vom 10. März 1946.
- 106 StAR, Amt 52 – Amt für Tagesbetreuung von Kindern, Nr. 26.
- 107 StAR, Zentralregistratur III, Nr. 1357/5; Amt 61-Stadtplanungsamt, Baulinien (1997), Nr. 311; Schule Keilberg, Chronik der Schule; Mittelbayerische Zeitung Nr. 20 vom 17. Februar 1951 (*Straßenbenennungen in den Vororten Großprüfening, Dechbetten und Keilberg*).
- 108 Mittelbayerische Zeitung vom 30. September 1948, Nr. 115 vom 24. September 1951, S. 6 (*Das Werkvolk pilgerte zum Hl. Michael*); Tagesanzeiger Nr. 111 vom 18. September 1950, S. 5 (*Zwölfhundert Wallfahrten zu St. Michael*).
- 109 Regensburger Bistumsblatt Nr. 6 vom 11. Februar 1973, S. 17 (*Pfarrer i. R. Konrad Zapf verstorben*).
- 110 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 12 vom 5. Dezember 1955, S. 96.
- 111 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 4 vom 7. März 1973, S. 28.
- 112 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 12 vom 5. Dezember 1955, S. 97.
- 113 Mittelbayerische Zeitung Nr. 293 vom 12. Dezember 1955, S. 7 (*Zeichen der Vollmacht*); Tagesanzeiger Nr. 292 vom 12. Dezember 1955 (*„Der Priester muß wirken für das Reich Christi“. Amtseinführung von Pfarrkurat Müller in Keilberg*).
- 114 Diözese Regensburg (Hg.), Schematismus des Bistums Regensburg, 1972, S. 248.
- 115 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg (1946–1982), Nr. 13; Bauordnungsamt Regensburg (BOAR), HA Zur Hohen Linie 18; Mittelbayerische Zeitung Nr. 113 vom 13. Mai 1958, S. 5 (*Ein Neubau soll die Baracke des Kindergartens von Keilberg „pensionsreif“ werden lassen*); Tagesanzeiger Nr. 113 vom 13. Mai 1958, S. 5 (*Keilberg braucht dringend einen neuen Kindergarten*); Nr. 287 vom 3. Dezember 1958, S. 8 (*Kindergartengebäude Keilberg wurde begonnen*).
- 116 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg (1946–1982), Nr. 10, 13; Tagesanzeiger Nr. 91 vom 18. April 1959, S. 15 (*Rohbau Kindergarten Keilberg ist fertig*); Mittelbayerische Zeitung Nr. 147 vom 18. Juni 1960, S. 7 (*Amerikanische Pioniere beim Jugendheimbau*).
- 117 Mittelbayerische Zeitung Nr. 293 vom 8. Dezember 1960, S. 9 (*Nach zweijähriger Bauzeit erfolgreich beendet: am Sonntag wird Keilbergs Jugendheim eingeweiht*), Nr. 295 vom 10./11. Dezember 1960, S. 24 (*Das Jugendheim von Keilberg: sinnvoll gegliedert und gut ausgestattet*), Nr. 296 vom 12. Dezember 1960, S. 7 (*Auf das neue Jugendheim der Keilberger Pfarrei rief Weihbischof Hiltl den Segen herab*); Tagesanzeiger Nr. 291 vom 8. Dezember 1960, S. 9 (*Freudentag für Pfarrgemeinde und Ort Keilberg*), Nr. 293 vom 10./11. Dezember 1960, S. 27 (*Der moderne Dreizweck-Neubau in der herrlichen Lage des Keilbergs*), Nr. 294 vom 12. Dezember 1960 (*„Gott zur Ehre, den Kindern zum Segen ...“ Einweihung des Kindergartens Keilberg – 30 jähriges Bestehen der Kirche*), Regensburger Bistumsblatt Nr. 51 vom 18. Dezember 1960, S. 20 (*Kirchenjubiläum und Kindergarten-Einweihung in Keilberg*).
- 118 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg (1946–1982), Nr. 18; Pfarrarchiv Keilberg, Protokollbuch der Kirchenverwaltung Keilberg, Kirchenratssitzung vom 23. Oktober 1966.
- 119 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 15 vom 14. Dezember 1966, S. 137.

- 120 Mittelbayerische Zeitung Nr. 237 vom 4. Oktober 1972, S. 18 (*Direktor Müller wird 60 Jahre*).
- 121 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 20 vom 31. November 1992, S. 164; Regensburger Bistumsblatt Nr. 36 vom 6. September 1992, S. 23 (*Zum Gedenken an BGR Direktor i. R. Ludwig Müller, Pechbrunn*); Pfarrbrief Keilberg Nr. 16 vom 23. August bis 13. September 1992.
- 122 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 15 vom 14. Dezember 1966, S. 137.
- 123 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 2 vom 6. Februar 1967, S. 19.
- 124 Mittelbayerische Zeitung Nr. 37 vom 13. Februar 1967, S. 11 (*Feierliche Investitur hoch über der Stadt*); Tagesanzeiger Nr. 37 vom 13. Februar 1967 (*Neuer Pfarrer in St. Michael Keilberg*).
- 125 Diözese Regensburg (Hg.), Schematismus des Bistums Regensburg, 1972, S. 256; Mittelbayerische Zeitung Nr. 21 vom 25. Januar 1967, S. 9 (*Josef Pommer – Stadtpfarrer in Keilberg*).
- 126 Pfarrarchiv Keilberg, Protokollbuch der Kirchenverwaltung Keilberg, Kirchenratssitzung vom 21. Oktober 1968; Kirchliches Bauamt der Diözese Regensburg, Bauakt St. Michael-Keilberg.
- 127 Mittelbayerische Zeitung Nr. 243 vom 11./12. Oktober 1969, S. 21 (*An Kirchweih Altarkonsekration in St. Michael auf dem Keilberg*), Nr. 247 vom 16. Oktober 1969, S. 9 (*Altarweihe Keilberg*), Nr. 250 vom 20. Oktober 1969, S. 13 (*Altarweihe in Regensburgs höchster Kirche*); Tagesanzeiger Nr. 221 vom 7. Oktober 1969 (*Kreuz und Altar für die höchste Kirche*), Nr. 244 vom 13. Oktober 1969 (*Stadtpfarrer Pommer weihte das neue Altarkreuz der Kirche Keilberg*), Nr. 250 vom 20. Oktober 1969 (*Festliche Altarweihe in der Keilberger Kirche*); Regensburger Bistumsblatt Nr. 42 vom 19. Oktober 1969, S. 20 (*Altarweihe in der renovierten Keilbergkirche. Kreuz – beachtliches werk christlicher Kunst*).
- 128 Pfarrbrief der Pfarrei St. Michael in Regensburg-Keilberg vom 21. März 1971.
- 129 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg (1946–1982), Nr. 23; Regensburger Bistumsblatt Nr. 32/33 vom 12./19. August 1973, S. 26 (*Moderner Kreuzweg in Keilberg*).
- 130 Peter KUBIS (Hg.), Die neue Orgel in St. Michael Regensburg-Keilberg, 1986, S. 2.
- 131 Pfarrarchiv Keilberg, Protokollbuch der Kirchenverwaltung Keilberg, Kirchenratssitzung vom 20. April 1972.
- 132 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg (1946–1980), Nr. 10.
- 133 Pfarrarchiv Keilberg, Protokollbuch der Kirchenverwaltung Keilberg, Kirchenratssitzung vom 25. September 1975.
- 134 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg (1946–1982), Nr. 15; Mittelbayerische Zeitung Nr. 232 vom 29. September 1975, S. 15 (*In Keilberg wurde vieles möglich gemacht*).
- 135 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg (1946–1982), Nr. 25; Pfarrbrief Keilberg Nr. 18 vom 6. bis 20. Oktober 1991.
- 136 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg (1946–1982), Nr. 15, 23.
- 137 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 11 vom 17. September 1975, S. 103.

- 138 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 12 vom 25. September 1991, S. 104; Regensburger Bistumsblatt Nr. 41 vom 13. Oktober 1991, S. 24 (*Nachruf auf BGR Josef Pommer*); Pfarrbrief Keilberg Nr. 18 vom 6. bis 20. Oktober 1991.
- 139 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 12 vom 8. Oktober 1975, S. 111; Mittelbayerische Zeitung Nr. 237 vom 4. Oktober 1975, S. 29 (*Peter Kubis übernahm die Pfarrei Regensburg-Keilberg*).
- 140 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 4 vom 13. April 1976, S. 43; Mittelbayerische Zeitung Nr. 104 vom 6. Mai 1976, S. 17 (*Neuer Pfarrer für Keilberg installiert*).
- 141 Jura-Anzeiger Nr. 156 vom 2. Juli 1958 (*Peter Kubis wurde am Sonntag zum Priester geweiht*); Regensburger Bistumsblatt Nr. 26 vom Juli 1958 (*Unsere Neupriester*).
- 142 Jura-Anzeiger Nr. 162 vom 7. Juli 1958 (*Primiz von H. H. Peter Kubis wurde festlich begangen*).
- 143 Diözese Regensburg (Hg.), Schematismus des Bistums Regensburg, 1972, S. 236.
- 144 Pfarrbrief Keilberg Nr. 1 vom 1. Januar bis 7. Februar 1988.
- 145 Gesprächskreis geistlicher Gemeinschaften und kirchlicher Bewegungen (Hg.), Geistliche Gemeinschaften und kirchliche Bewegungen im Bistum Regensburg, 2014, S. 16.
- 146 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg (1946–1982), Nr. 10; Zur Innenrenovierung vgl. Pfarrarchiv Keilberg, Protokollbuch der Kirchenverwaltung Keilberg, Kirchenratssitzung vom 21. Juni 1979; zum 50-jährigen Pfarrjubiläum vgl. Pfarramt Keilberg (Hg.), 50 Jahre St. Michael 1930–1980, 1980; Mittelbayerische Zeitung Nr. 233 vom 29. September 1980 (*Doppelte Gedenkfeier*); Regensburger Bistumsblatt Nr. 37 vom 14. September 1980, S. 28 (*Die Pfarrkirche St. Michael das wahre Zentrum in Keilberg*), Nr. 40 vom 5. Oktober 1980, S. 32 (*Generalvikar Fritz Morgenschweis beim 50jährigen Jubiläum von St. Michael auf dem Keilberg*).
- 147 Mittelbayerische Zeitung Nr. vom 9. Juli 1980 (*Kubis: Keilberg braucht eine neue Orgel*).
- 148 Mittelbayerische Zeitung Nr. 177 vom 27. Juli 1982 (*Des Pfarrers schöner Vollbart für neue Orgel*).
- 149 Vgl. hierzu Pfarramt St. Michael-Keilberg (Hg.), Die neue Orgel in St. Michael Regensburg-Keilberg, 1986; Mittelbayerische Zeitung Nr. 232 vom 29. September 1986 (*Schöner Lohn für viele Mühlen*).
- 150 BZAR, Pfarrakten Regensburg-Keilberg (1946–1982), Nr. 9.
- 151 Pfarrbrief Keilberg Nr. 8 vom 9. bis 23. April 1978; Nr. 10 vom 14. bis 28. Mai 1988.
- 152 Pfarrbrief Keilberg Nr. 13 vom 17. Juli bis 31. Juli 1994.
- 153 Zum Baufortschritt und Einweihung vgl. Pfarrbrief 1995 Nr. 15 vom 13. August bis 10. September 1995, Nr. 16 vom 10. bis 24. September 1995, Nr. 10 vom 9. bis 23. Juni 1996 und Nr. 12 vom 7. bis 21. Juli 1996; Mittelbayerische Zeitung Nr. 151 vom 25. Juni 1996, RS02 (*Kirchenpfleger bringt Umbau in Keilberg unter Dach und Fach*).
- 154 Hierzu Armin GUGAU, Pfarrkirche (wie Anm. 2), S. 32.
- 155 Peter KUBIS, Die Jahre mit Peter Kubis, in: Peter LÖFFLER (Hg.), Keilberg. Die Sonnenterrasse Regensburgs, 2003, S. 8–10, S. 8.

- 156 Pfarramt St. Michael Keilberg (HG.), Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum der Pfarrkirche St. Michael Regensburg-Keilberg, 1980, S. 40; Pfarrbrief Keilberg Nr. 19 vom 11. bis 26. November 2006; Einladung 30 Jahre Seniorenclub von 2006.
- 157 Pfarrbrief Keilberg Nr. 13 vom 30. Juni bis 14. Juli 1985.
- 158 Pfarrbrief Keilberg Nr. 25 vom 18. Dezember 1983 bis 8. Januar 1984; Mittelbayerische Zeitung Nr. 3 vom 5. Januar 1999, S. RS4 (*An Neujahr wird der Rote zum Schwarzen*).
- 159 Pfarrbrief Keilberg Nr. 11 vom 14. bis 28. Juni 1998; Mittelbayerische Zeitung Nr. 153 vom 7. Juli 1998, S. RS4 (*10.000 Mark bei Priesterjubiläum*).
- 160 Mittelbayerische Zeitung Nr. 228 vom 3./4. Oktober 2000 (*Segen von unten und „Probst“ von oben. Keilberg Bevölkerung feierte 25 Jahre Pfarrer Kubis*).
- 161 Mittelbayerische Zeitung Nr. 168 vom 23. Juli 2002 (*Nicht in sämtlichen Fragen einer Meinung mit Rom. Pfarrer Peter Kubis von St. Michael wird 70*).
- 162 Pfarrbrief Keilberg Nr. 11 vom 14. bis 29. Juni 2008; Einladung zum 50-jährigen Priesterjubiläum am 29. Juni 2008.
- 163 Pfarrbrief Keilberg Nr. 13 vom 14. Juli bis 19. August 2012.
- 164 Mittelbayerische Zeitung Nr. 185 vom 11. August 2012 (*Peter Kubis: Keilberg nimmt Abschied*).
- 165 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 8 vom 1. August 2012, S. 95.
- 166 Traueranzeige in der Mittelbayerischen Zeitung Nr. 185 vom 12. August 2017, S. 43; Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 11 vom 25. Oktober 2017, S. 180; Nr. 12 vom 4. Dezember 2017, S. 196; Regensburger Bistumsblatt Nr. 34 vom 26./27. August 2017, S. VI (*Nachruf Bischöflich Geistlicher Rat Pfarrer i. R. Peter Kubis*).
- 167 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 8 vom 1. August 2012, S. 93.
- 168 Diözese Regensburg (HG.), Schematismus des Bistums Regensburg, 1977, S. 257; Josef AMMER, Die Pfarrei Regensburg-St. Josef zu Reinhausen und ihre Seelsorger, in: Bürgerverein „Roahausen e.V.“ (HG.), Die Pfarrei St. Josef Regensburg-Reinhausen, 2007, S. 58–63.
- 169 Mittelbayerische Zeitung Nr. 219 vom 23. September 2014, S. 28 (*Der Geistliche vom „Dach der Stadt“*).
- 170 Pfarrbrief Keilberg Nr. 11 vom 27. Juli bis 24. August 2014.
- 171 Pfarrbrief Keilberg Nr. 15 vom 26. Oktober bis 16. November 2014.
- 172 Vgl. hierzu Pfarrbrief Keilberg Nr. 5 vom 5. April 2015 bis 26. April 2015; Mittelbayerische Zeitung Nr. 92 vom 22. April 2015, S. 30 (*Kreuzweg in Keilberg geweiht*); Armin GUGAU, Die Flur- und Kleindenkmäler im Stadtteil Regensburg-Keilberg, in: Beiträge zur Flur- und Kleindenkmalforschung in der Oberpfalz 45 (2022), S. 104–113, S. 112.
- 173 Mittelbayerische Zeitung Nr. 213 vom 16. September 2015, S. 24 (*Pfarrer Fröhler ist verstorben*); Amtsblatt des Bistums Regensburg Nr. 10 vom 26. November 2015, S. 126; Regensburger Bistumsblatt Nr. 39 vom 26/27. September 2015, S. 111 (*Nachruf Geistlicher Rat Johann Fröhler*); Todesanzeige in Mittelbayerischer Zeitung Nr. 214 vom 17. September 2014, S. 37.
- 174 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 6 vom 22. Juli 2015, S. 67; Mittelbayerische Zeitung Nr. 212 vom 15. September 2015, S. 32 (*Ein Ordensmann wird Pfarrer in Heilig Geist*).

- 175 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 8 vom 30. Oktober 2015, S. 96.
- 176 Pfarrbrief Keilberg Nr. 13 vom 27. September bis 11. Oktober 2015.
- 177 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 7 vom 26. Juli 2004, S. 75.
- 178 Pfarrbrief Keilberg Nr. 13 vom 27. September bis 11. Oktober 2015.
- 179 Zu seinen seelsorgerischen Zielen für die Pfarreiengemeinschaft vgl. Mittelbayerische Zeitung Nr. 231 vom 8. Oktober 2018, S. 28 (*Frischer Wind in Heilig Geist*).
- 180 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 5 vom 10. Mai 2019, S. 64; Regensburger Bistumsblatt Nr. 19 vom 11./12. Mai 2019, S. XV (*Nachruf Pater Xavier Baby Parambi V.C.*); Mittelbayerische Zeitung Nr. 97 vom 26. April 2019 (*Pfarrer Parambi ist gestorben*), Nr. 98 vom 27./28. April 2019 (*Todesanzeige H. H. Pfarrer BGR P. Dr. Xavier Parambi V.C.*).
- 181 Nachruf auf P. Xavier Baby Parambi VC (+ 23.04.2019) beim Gedenkrequiem am 29. April 2019 um 17.00 Uhr in Heilig Geist von Dr. Franz Frühmorgen.
- 182 Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft Hl. Geist – St. Michael Nr. 6 vom 4. Mai bis 19. Mai 2019.
- 183 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 6 vom 29. Juli 2016, S. 86; Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft Hl. Geist – St. Michael Nr. 14 vom 30. Juli bis 11. September 2016.
- 184 Vgl. hierzu die Beilage zum Pfarrbrief „Keilberger Nachrichten“ vom Februar 2021, S. 2f.
- 185 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 6 vom 22. Juli 2015, S. 69.
- 186 Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft Hl. Geist – St. Michael Nr. 7 vom 2. Juli bis 31. Juli 2022.
- 187 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 7 vom 13. Juli 2022, S. 113.
- 188 Amtsblatt des Bistums Regensburg Nr. 6 vom 16. Juni 2019, S. 72.
- 189 Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft Hl. Geist – St. Michael Nr. 13 vom 19. Oktober bis 10. November 2019.
- 190 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 4 vom 8. April 2011, S. 53.
- 191 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 7 vom 16. August 2011, S. 81.
- 192 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 7 vom 26. Juli 2013, S. 90.
- 193 Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft Hl. Geist – St. Michael Nr. 7 vom 10. Juli bis 12. September 2021.
- 194 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 6 vom 6. Juli 2021, S. 70; Nr.7 vom 28. September 2021, S. 84.
- 195 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 6 vom 6. Juli 2021, S. 70.
- 196 Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft Hl. Geist – St. Michael Nr. 8 vom 11. September bis 3. Oktober 2021.
- 197 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 9 vom 13. Juli 2018, S. 253; Mittelbayerische Zeitung Nr. 155 vom 9. Juli 2018, S. 27 (*Pfarrer zu Priester gemacht*).
- 198 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 6 vom 16. Juli 2019, S. 73.
- 199 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 12 vom 20. September 2024, S. 243.
- 200 Mittelbayerische Zeitung Nr. 205 vom 6. September 2021, S. 20 (*Pfarrer mit Frau und Kindern*).
- 201 Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft Hl. Geist – St. Michael Nr. 4 vom 29. März bis 3. Mai 2025.

- 202 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 7 vom 13. Juli 2022, S. 112f.
- 203 Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft Hl. Geist – St. Michael Nr. 8 vom 30. Juli bis 18. September 2022.
- 204 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 9 vom 13. Juli 2019, S. 254
- 205 Regensburger Bistumsblatt Nr. 25 vom 19. Juni 1960, S. 10f.; Nr. 28 vom 10. Juli 1960, S. 1.
- 206 Mittelbayerische Zeitung Nr. 148 vom 22. Juni 1960, S. 11 (*Neupriester in Keilberg*), Nr. 158 vom 4. Juli 1960, S. 7 (*Ganz Keilberg war seinem Neupriester zu Ehren auf den Beinen*), Nr. 164 vom 11. Juli 1960, S. 9 (*Der Priesterweihe folgten am Wochenende Primizen in 3 Kirchen*); Tagesanzeiger Nr. 157 vom 4. Juli 1960, S. 5 (*Keilberg begrüßt Neupriester*).
- 207 Tagesanzeiger Nr. 163 vom 11. Juli 1960, S. 5 (*Gott hat sie gewählt, geweiht und gesalbt*).
- 208 Diözese Regensburg (Hg.), Schematismus des Bistums Regensburg, 1972, S. 222.
- 209 Regensburger Bistumsblatt Nr. 25 vom 22. Juni 2003, S. 5 (*Er hatte ein Herz für Menschen. Nachruf für Pfarrer BGR Hans Hirzinger*).
- 210 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 7 vom 20. Juni 2003, S. 58.
- 211 Regensburger Bistumsblatt Nr. 25 vom 24. Juni 1990, S. 2f.; Nr. 27 vom 8. Juli 1990, S. 1, 2.
- 212 Mittelbayerische Zeitung Nr. 156 vom 2. Juli 1990 (*Primiziant in der Pfarrei St. Michael Keilberg*); Nr. 162 vom 9. Juli 1990 (*Kirche heute ist nicht mehr die große Kathedrale*); Erinnerungsbild zur Primiz.
- 213 Erinnerungsbild zum Silbernen Priesterjubiläum; Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 8 vom 1. August 2012, S. 92; Peter KASPAR, 60 Jahre römisch-katholische Pfarrgemeinde St. Albertus Magnus Regensburg, 2023, S. 29.
- 214 Amtsblatt für die Diözese Regensburg Nr. 7 vom 27. Juli 2023, S. 118.

Quellen und Literatur

- Bauordnungsamt Regensburg; Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg; Kirchliches Bauamt der Diözese Regensburg; Pfarrarchiv Keilberg; Pfarrarchiv Irlbach; Pfarrarchiv Tegernheim; Stadtbildstelle Regensburg; Staatsarchiv Amberg; Stadtarchiv Regensburg; Privataarchiv Dr. Armin Gugau; Archiv Schule Keilberg.
- Amtsblatt der Diözese Regensburg; Matrikel der Diözese Regensburg; Generaldirektion der Königlich Bayerischen Posten und Telegraphen (Hg.), Postlexikon für das Königreich Bayern, 1905; Oberhirtliches Verordnungsblatt für das Bistum Regensburg; Pfarrbrief St. Michael-Keilberg; Jura-Anzeiger (1958); Regensburger Anzeiger (1913–1936); Mittelbayerische Zeitung Regensburg (1948–2021); Regensburger Neueste Nachrichten (1929); Regensburger Sonntagsblatt (1930–2019); Regensburger Tagesanzeiger (1950–1969).
- Fritz BALDAUF, Kirchen und Pfarreien in der Gemeinde Wenzenbach, in: Rudolf EBNETH (Hg.), Wenzenbach. Junge Gemeinde mit langer Vergangenheit, 1982, S. 185–255; Michael BUCHBERGER, Ansprache bei der Konsekration von St. Michael-Keilberg, 1930; Benedikt BUSCH, Die Abtei Metten im Dritten Reich, in: BGBR 15 (1981), S. 333–387; BÜRGERVEREIN ROAHAUSEN (Hg.), Die Pfarrei St. Josef Regensburg-Reinhausen, 2007; Wilhelm FINK, Entwicklungsgeschichte der Benediktinerabtei Metten. Teil 1: Das Profßbuch der Abtei, 1926; Franz FRÜHMORGEN, Nachruf auf P. Xavier Baby Parambi VC, 2019; Gesprächskreis geistlicher Gemeinschaften und kirchlicher Bewegungen (Hg.), Geistliche Gemeinschaften und kirchliche Bewegungen im Bistum Regensburg, 2014; Armin GUGAU, Die Entwicklung der Ortschaft Keilberg von ihrer Gründung bis zu ihrer Eingemeindung nach Regensburg – Ein Beitrag zur Regensburger Stadtgeschichte, in: VHVO 139 (1999), S. 99–164; Armin GUGAU, Die Umpfarrung von Neu-Tegernheim, in: Tobias APPL (Hg.), Die Pfarrei Tegernheim gestern und heute. Ein Beitrag zum Tegernheimer Jubiläumsjahr 2001, 2011, S. 131–132; Armin GUGAU, 75 Jahre St. Michael-Keilberg. Ein Beitrag zur Regensburger Kirchengeschichte, in: Katholisches Pfarramt St. Michael Regensburg-Keilberg (Hg.), Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum der Pfarrkirche St. Michael Keilberg, 2005, S. 13–64; Armin GUGAU, Bergbau auf Eisenerz, Farb- und Porzellanerde. Die Geschichte des Untertagebaus im Nordosten von Regensburg, in: Tegernheimer Heimat- und Geschichtsblätter 14 (2016), S. 5–78; Armin GUGAU, Pfarrkirche St. Michael-Keilberg in Regensburg, 2020 (Schauplätze. Unterwegs in Bayerns Geschichte); Armin GUGAU, Der Keilsteiner Keller. Ein in Vergessenheit geratener Regensburger Sommerbierkeller, in: Die Oberpfalz 5 (2020), S. 286–295; Armin GUGAU, Eine unbekannte Flakstellung in Regensburg-Keilberg und der Bombenangriff vom 4. November 1944, in: Die Oberpfalz 2 (2021), S. 100–107; Armin GUGAU, Goldene Früchte aus Keilberg. Der Großhandel mit Erdbeeren im Regensburger Stadtteil Keilberg in den 1950er und 1960er Jahren, in: Regensburger Almanach 2021, S. 158–167; Armin GUGAU, Die Flur- und Kleindenkmäler im Stadtteil Regensburg-Keilberg, in: Beiträge zur Flur- und Kleindenkmalforschung in der Oberpfalz 45 (2022), S. 104–113; Armin GUGAU, Am Rand

des Daseins. Die Geschichte der Barackensiedlung Keilbergheim (1936–1980), in: Regensburger Almanach 2022, S. 136–141; Armin GUGAU, Eines der schönsten, das er je gesehen hat. Das Kriegerdenkmal von Regensburg-Keilberg, in: Die Oberpfalz 3 (2023), S. 129–136; Armin GUGAU, Der Glockendiebstahl von Keilberg, in: Oberpfälzer Heimatspiegel 2024, S. 200–204; Armin GUGAU, Von der Holzbaracke zum modernen Dreifachbau. Der Kindergarten St. Michael-Keilberg, in: Die Oberpfalz 3 (2025), S.138–145; Stephan HECHENRIEDER, Guido Martini. Regensburger Bildhauer 1881–1964, 2014; Peter KASPAR, 60 Jahre römisch-katholische Pfarrgemeinde St. Albertus Magnus Regensburg, 2023; Peter KUBIS, Ein Kuhhandel zwischen der Stadt und Kirche, in: Peter LÖFFLER, Keilberg. Die Sonnenterasse Regensburgs, 2003, S. 11; Katholisches Pfarramt St. Michael Regensburg-Keilberg (Hg.), Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum der Pfarrkirche St. Michael Regensburg-Keilberg, 1980; Barbara MÖCKERSHOFF, Nationalsozialistische Verfolgung katholischer Geistlicher im Bistum Regensburg, in: BGBR 15 (1981), S.89–144; Pfarramt St. MICHAEL-KEILBERG (Hg.), Die neue Orgel in St. Michael Regensburg-Keilberg, 1986; Josef SCHÖN, Erinnerung an die Grundsteinlegung der Kirche St. Michael in Regensburg-Keilberg, 1929; Josef SCHÖN, Trauerworte am Grabe des am 2. Mai 1932 verstorbenen H. H. Expositus Alfons Sigl von Keilberg, 1932; Bernhard STRASSER, Gregor und Otto STRASSER, A footnote to the history of Germany, 1953.

Abbildungsnachweis

Hans Beer: 48 links

Bilddokumentation Stadt Regensburg: 28

Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg: 29

Dr. Armin Gugau: 8, 9, 10, 11, 12, 19, 20, 24, 26, 27 oben, 30, 33, 40, 44, 47 oben

Sigmund Humbs: 47 unten

Kindergarten St. Michael-Keilberg: 37 rechts

Peter Kubis: 34, 35

Mittelbayerische Zeitung: 31, 32, 48 rechts

Pfarrei St. Michael-Keilberg: 23, 25, 27 unten, 37 links, 38, 39, 41, 42, 43, 45

Regensburger Bistumsblatt: 21, 36, 46



Seit der Gründung eines eigenen Seelsorgebezirks im Regensburger Stadtteil Keilberg 1930 begleiteten 13 Priester das Leben der Gläubigen von der Taufe bis zur Beerdigung. Der überwiegende Teil der katholischen Bevölkerung zeigte eine große Anhänglichkeit an seine Seelsorger. Dr. Armin Gugau M.A. stellt die einzelnen Priester in Kurzbiogrammen mit den wichtigsten Daten und Stationen ihres Lebens vor. Im Mittelpunkt der Darstellung steht ihr segensreiches Wirken in der Pfarrei St. Michael-Keilberg.



In der Reihe „Regensburger *kleine* Beiträge zur Heimatforschung“ (RkBH) erscheinen in unregelmäßigen Abständen kürzere Abhandlungen, Dokumentationen und Quelleneditionen aus den Bereichen Kunst- und Regionalgeschichte sowie Heimat- und Denkmalpflege.

